

Freie Presse

Nr. 5

Lódź, Donnerstag, den 5. Januar 1939

17. Jahrgang

Bezugspreis monatlich: In Lódź mit Zustellung Bl. 8.—, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Bl. 4.—, im Ausland mit Postzustellung Bl. 1.—, Ausland Bl. 7.—, Wochenabonnement durch Posten Bl. 1.25. Einzelpreis im Ausland: Wochentags 20 Groschen, Sonntag 30 Groschen, barbezahlte Sonderausgaben. — Vergütung für nur gegen Verlagszustimmung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsänderung, Arbeitsüberlegung oder Verlagerung der Zeitung hat der Besteller keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Vorsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-06
Schriftleitung Nr. 106-12

Anzeigenpreise: Die 7zeilige Mittelzeile 15 Groschen, die 3zeilige Werbefläche (max) 60 Groschen. Eingeliefert bis die Zeitungszeitung Nr. 1.20, für Arbeitsstunden Veranlassungen. Kleinanzeigen bis 15 Wörter Bl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Gr. Für Bezüge Vergütung. Ausland: 50% Zuschlag. — Postkonto: Towarzystwo Wydawniczo „Libertas“, Lódź, Nr. 602-675. — Bankkonto: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Akt.-Ges., Lódź. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangsstunden der Haupt-Schriftleitung von 10 bis 12 Uhr mittags.

Roosevelts merkwürdige Jahresbotschaft

Statt eigenen Programms — Angriffe gegen „Diktaturen“

Uebliche Kritik der eigenen Hochfinanz diesmal unterlassen

Washington, 4. Januar.

Präsident Roosevelt betonte in seiner heutigen Botschaft an den Bundeskongress, bei Eröffnung des 77. Kongresses sei es notwendig, auf gewisse beunruhigende Anzeichen der internationalen Lage hinzuweisen und vor ihnen zu warnen. Der Sturm, der die Welt zu erfassen drohte, sei zwar abgewandt worden, immer deutlicher aber werde, daß der Friede nicht gesichert sei. Um uns herum, so erklärte der Präsident, toben nicht erklärte Kriege militärischer und wirtschaftlicher Natur.

In diesem Zusammenhang erging sich Roosevelt in Andeutungen über die Absichten der totalitären Staaten und richtete schwere Angriffe gegen ihr politisches und menschliches System. Er gab zwar zu, daß es ihnen gelungen sei, das Problem Brot und Arbeit zumindest zeitweilig zu lösen, übte aber an der allgemeinen Lebensgestaltung des Individuums in den sog. Diktaturen scharfe Kritik, indem er die bekannten, der besonderen amerikanischen Denkweise entspringenden Ansichten über Religions- und Meinungsfreiheit usw. vertrat.

Nach dieser mehr agitatorischen Einleitung seiner Jahresbotschaft ging Roosevelt zu seinem eigentlichen Programm über, wobei er folgende drei Forderungen formulierte:

1. Eine genügend starke Wehrmacht mit entsprechenden Stützpunkten in strategischen Positionen;
2. Aufbau einer Organisation, die im Kriegsfall alle Hilfsmittel sofort liefern und deren Lieferung schnell steigern könne;
3. Ein einiges Volk, frei von Klassenhaß, von Streit zwischen Kapital und Arbeit, von falscher Sparsamkeit und von anderen ungelösten sozialen Problemen.

Roosevelt zählte dann verschiedene nationale Projekte auf, die er seit 1933 durchgeführt habe. Amerika könne, wenn es gewisse Unebenheiten und Unvollkommenheiten der New Deal-Gesetze verbessere, ein reiches und zufriedenes Volk mit einem jährlichen Nationaleinkommen von wenigstens 60 Milliarden Dollar werden.

Er sei daher gegen den Abbau der Reformgesetze und gegen die Kürzung der Bundesausgaben. Wenn der Bundeskongress die gegenwärtige Entwicklung durch unzeitgemäße Sparmassnahmen aufhalten wolle, so müsse der Bundeskongress allein die Verantwortung dafür übernehmen.

In Amerika wird die Ansicht vertreten, daß die Botschaft Roosevelts als gemäßigter zu betrachten sei. Es wird hervorgehoben, daß der Präsident im Gegensatz zu früher auf sämtliche Angriffe auf die Hochfinanz dabei verzichtet habe.

Der erste Eindruck in USA

„Ein Schiffbrüchiger sucht sich zu retten“

Washington, 4. Januar.

Die Botschaft des Präsidenten Roosevelt wird hier als zurückhaltend und fast defensiv bezeichnet.

Die Ausfälle gegen die autoritären Staaten werden in Zusammenhang gebracht mit der gefühlvollen Schonung der in früheren Reden oft angegriffenen Kapitals- und Wirtschaftskreise Amerikas, der „Reaktionäre und Tories“.

Außerdem habe der Präsident keinerlei weitere Reformmassnahmen angekündigt, sondern im Gegenteil die Reparaturbedürftigkeit einiger seiner eigenen New Deal-Gesetze zugegeben. Seine Botschaft zeige einen Mann, der mit seinen himmelfürmenden, weltbeglückenden Ideen nicht weit gekommen sei und in der letzten Wahl daher eine scharfe Zurückweisung erlitten habe. Nun versuche er für die beiden letzten Jahre seiner Amtsperiode von seinem Werk zu retten, was noch zu retten sei; daher schiebe er die „aggressiven Diktaturen“ als die bösen Geister vor, die Amerikas Volk unter Zurückstellung der inneren Differenzen gemeinsam abwehren müsse.

Es handle sich um die bekannte Taktik demokratischer Staaten, die im Innern Schwierigkeiten hätten.

2000 neue Gesetzesvorlagen!

PAT. Washington, 4. Januar.

In der heutigen Eröffnungssitzung des neuen Kongresses wurden rund 2000 Gesetzesentwürfe eingebracht.

Durch findigen Reporter aufgedeckt

Die amerikanischen Flottenstützpunkt-Pläne durch Indiskretion bekanntgeworden!

DNB. Washington, 4. Januar.

Die Forderung der Marine der USA nach Schaffung von 30 neuen Flottenstützpunkten im westlichen Pazifik (über die wir gestern nach der Polnischen Telegraphenagentur berichteten — Red.), die überall großes Aufsehen erregt, ist nur durch Zufall bekannt geworden. Sie war in einem Bericht des Marineministeriums niedergelegt worden, der lediglich zur vertraulichen Unterrichtung des Bundesparlamentes bestimmt war, jedoch von einem findigen Reporter aufgedeckt wurde, der das Dokument sogleich zur Kenntnis nahm und auswertete.

In Kreisen des Marineministeriums hat diese Indiskretion peinlich berührt. Versuche, den Bericht noch rasch zurückzuziehen, wurden jedoch ausgegeben, nachdem seine Hauptpunkte bekanntgeworden waren.

Juden-Botschaft Roosevelts an Mussolini

Rom, 4. Januar.

Der Botschafter der Vereinigten Staaten besuchte am Dienstag Mussolini. Ueber den Besuch wurde förmliche Verlautbarung ausgegeben:

„Der Duce hat im Palazzo Venezia in Gegenwart des Grafen Ciano den Botschafter der Vereinigten Staaten Philipps empfangen, der ihm eine Botschaft des Präsidenten Roosevelts überreichte, die von der europäischen Judenfrage und ihren möglichen Lösungen allgemeinen Charakters handelt.“

Amerikanische Baumwollausfuhr katastrophal gefallen

PAT. New York, 4. Januar.

Der unerwartet starke Rückgang der amerikanischen Baumwollausfuhr beunruhigt die Regierungskreise im Hinblick auf die Zukunft dieses Produktionszweiges. In der Zeit vom 1. August bis 31. Dezember v. J. betrug die Gesamtausfuhr an Baumwolle aus USA 1 887 000 Ballen gegenüber 3 800 000 Ballen in der Vergleichszeit 1937. Der Ausfuhrückgang beläuft sich somit auf rund 42 Prozent.

PAT. Der französisch-russische Handelsvertrag wurde soeben unverändert für 1939 verlängert.

Ein unfreundlicher Akt

Die deutsche Volksgruppe lehnt es ab, sich in den innerpolnischen Parteienkampf einzumischen, ebenso wie sie nicht bereit ist, sich von einer dieser Parteien für deren einseitige Zielsetzungen einspannen zu lassen.

Daß die Deutschen sich bewußt heraushalten aus den machtpolitischen Kämpfen und Auseinandersetzungen, weil sie auf diese Weise dem Staate und dem Volkstum besser zu dienen glauben, findet nicht den ungeteilten Beifall der Umwelt. Das gilt besonders für diejenigen Kreise, die krampfhaft versuchen, das Vorhandensein der Deutschen zu einem „Problem“ zu stampeln und mit großer Hartnäckigkeit auf die „Gefährlichkeit“ des deutschen Bevölkerungsstels hinweisen. Das geschieht in einer Art, die uns Deutschen höchst sinnlos und unfähig erscheint, denn den üblichen Klammern an die polnische Öffentlichkeit liegen meist schlechte Beurteilung und Unkenntnis der Dinge bzw. offene Böswilligkeit zugrunde. Merkwürdigerweise verzichtet aber kaum eine der Parteien darauf, die „gefährlichen“ Deutschen bei ihren Spendensammlungen anzugehen und Zuwendungen verschiedenster Art aus ihrer Hand entgegenzunehmen.

Daß sich in der Haltung der polnischen Blätter keine Wendung zum Besseren abzeichnet, ist aus einer krassen Stellungnahme des „Dziennik“ ersichtlich. In einem Aufsatz dieses Blattes, das als Organ der Nationalen Partei unseres Gebiets gilt, wird eine schwerwiegende Kampfanlage gegen das Lodzer Deutschtum gerichtet. Als Anlaß dient der deutsche Wahlerfolg, die Erringung von 5 Sitzen im neuen Stadtrat. Abgesehen von der Geschmacklosigkeit, uns mit gewissen Fremdrassungen in einem Atemzuge zu behandeln, stellen die Auslassungen insgesamt einen äußerst unfreundlichen Akt dar; dieser muß um so mehr überraschen, als der einzige deutsche Vertreter, der seinerzeit im Stadtrat das Zünglein an der Waage war, immer wieder Beweise seiner loyalen Haltung geliefert hat, indem er für die nationalen Vorlagen stimmte.

Die Lodzer Deutschen zeigen heute, so schreibt das angeführte Blatt, offen ihre Einheit und ihr „germanisches Antlitz“. Das nationale Organ, das eine Assimilation seiner polnischen Landsleute im Dritten Reich grundsätzlich als Verheimlichung der heiligsten Menschenrechte zurückweist, gibt im vorhergehenden Abschnitt offen zu, daß es sich Hoffnungen auf allmähliche Auflösung des deutschen Elements durch Assimilation gemacht hat. Wie sich diese entgegengesetzten Auffassungen vereinbaren lassen, bleibt sein Geheimnis. Die Deutschen werden in der Auslassung als fremdes (obcy) Element bezeichnet, das durch „Aggressivität“ und „Dynamik“ auffalle. Die Art und Weise, wie diese Dinge dargestellt werden, ist geeignet, den ahnungslosen Leser zu der Ueberzeugung kommen zu lassen, daß schon morgen ein konzertierter deutscher Angriff auf die Grundfesten des polnischen Lebens zu befürchten sei. Den entscheidenden Absatz, der die Schlussfolgerungen aus dem deutschen Wahlerfolg zieht, bringen wir im Wortlaut:

Niemcy lódzcy — bez względu na pewne różnice w poglądach politycznych — wykazują dziś jawnie swą jednolitość i swe germańskie oblicze.

Fakt ten musi mieć swe następstwa w praktycznej działalności rozwijanej przez Polaków. Społeczeństwo polskie nie może Niemców lódzkich darzyć żadnymi względami i winno powstrzymać się od wszelkich posunięć, które by w jakikolwiek bądź sposób wzmacniały pozycję elementu niemieckiego.

Deutsch:

„Die Lodzer Deutschen tragen heute, ohne Rücksicht auf gewisse Unterschiede in den politischen Ansichten, ihre Einheitlichkeit und ihr germanisches Antlitz offen zur Schau. Diese Tatsache muß ihre Auswirkungen in der von den Polen entfaltenen praktischen Tätigkeit finden. Die polnische Gesellschaft kann die Lodzer Deutschen mit keinerlei Gunstbezeugungen bedenken, und müßte sich jeglicher Handlungsweise enthalten, durch die die Stellung des deutschen Elements in irgendeiner Weise gestärkt werden könnte.“

Es ist uns nicht bekannt, inwieweit sich die Lodzer nationale Parteileitung mit dieser Deutschenpolitik einverstanden erklärt, jedenfalls dürften diese Auslassungen in deutschen Kreisen kaum übersehen werden, sondern vielmehr das vom Verfasser gewünschte Aufsehen erregen und — aufklärend wirken. Willkommener wäre uns allerdings gewesen, wenn aus nationalen Kreisen, die über so viele politisch gebildete und geschulte Köpfe verfügen, eine nüchterne und damit richtigere Beurteilung der Lage erfolgt wäre. Um so mehr, als der „Dziennik“ selbst eine nüchterne Schau der Lodzer Wirklichkeit, so wie sie sich nach den Wahlen ergibt, fordert!

SdL.

Daladier besichtigt Tunis-Maginot-Linie

Paris, 4. Januar.

Ministerpräsident Daladier ist am Mittwochvormittag in Gabes eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich der Generalresident von Tunis, Labonne, sowie die Generale Georges und Buislemin. Nach kurzem Aufenthalt fuhr Daladier im Kraftwagen die Reise fort, um die Befestigungsanlagen von Nareth, die sog. Tunis-Maginot-Linie, zu besichtigen, die kurz hinter der Stadt beginnt.

Italienfeindliche Kundgebungen nach der Militärparade

DNB. Rom, 4. Januar.

Eine Meldung der Voenzia Stefani aus Tunis besagt, daß sich nach der Militärparade vor Daladier am Dienstagabend antitalienische Kundgebungen ereignet haben. Unter Schmährufen gegen Italien, den Duce und den Grafen Ciano habe marxischer Mob die Fen-

sterheiben der italienischen Zeitung „Unione“ und der italienischen Buchhandlung eingeworfen. Der lärmende Haufen habe sein Treiben zwei Stunden lang fortsetzen können, ohne daß die Polizei eine Verhaftung vornahm. In der Rue d'Italie sei das Geschäft eines italienischen Schneiders angegriffen worden, wobei die Schaufenster zertrümmert wurden und eine dort ausgestellte italienische Trikolore verbrannt wurde. Auch hier habe die Polizei nicht eingegriffen.

Tunisreise Daladiers beendet — Donnerstag Weiterreise nach Algerien

Paris, 4. Januar.

Nach seinem Besuch in Südtunis empfing Ministerpräsident Daladier in Gabes die Journalisten, die ihn begleiteten, und dankte ihnen für ihre Tätigkeit. Am Donnerstag fährt Daladier nach Bizerta zurück, wo er sich an Bord des Kreuzers „Foch“ einschiffte, um sich nach Algerien zu begeben.

Verehrte Hausfrau!

Schneeweiss wird Ihre Wäsche, wenn Sie nur die weltbekannte Hoffmann's Reissstärke sowie Silberglanzstärke mit Marke „KATZE“ gebrauchen. Beachten Sie daher stets die Schutzmarke „Katze“. Ueberall zu haben.



Alleinverkauf in der Grosshandlung

Franciszek GLUGLA, Łódź, Południowa 28, Tel. 115-32

Regierungswechsel in Japan

Fürst Kono von Baron Hiranuma abgelöst

Tokio, 4. Januar.

Fürst Kono ist am Mittwoch mit seinem gesamten Kabinett zurückgetreten.

Zum Rücktritt wird aus politischen Kreisen mitgeteilt, die in den letzten Monaten geplante „nationale Mobilisierung“, die das Ziel hatte, eine geschlossene Einheitspartei herzustellen, sei auf den Widerstand der Partei gestossen, den aktivistische Kreise durch Auflösung des Reichstages hätten beseitigen wollen. Der Innenminister, Admiral Suetshugu soll dies auch innerhalb des Kabinetts befürwortet haben, dadurch sei aber die Geschlossenheit des Kabinetts in Frage gestellt worden.

Kono über seinen Rücktritt

Fürst Kono gab noch am Vormittag eine Erklärung ab über die Gründe seines Rücktritts. Danach habe der China-Konflikt allmählich ernste Ausmaße angenommen und infolgedessen sei die innen- und ausenpolitische Lage immer verwickelter geworden. Er habe oft gefürchtet, daß seine Fähigkeiten der gegenwärtigen Lage nicht gewachsen seien, aber der Ernst der Zeit habe einen Kabin-

ettwechsel bis heute nicht gestattet. Der China-Konflikt sei nun in ein neues Stadium eingetreten und die Regierung müßte nunmehr alle Kräfte vereinigen für den Aufbau einer neuen Ordnung und die Aufrechterhaltung eines dauerhaften Friedens in Ostasien. „Nachdem ich“, so schließt die Erklärung, „so die schwere Verantwortung hierfür übernommen hatte, fühle ich mich beschämt, daß meine Fähigkeiten nicht ausreichen, um meine Aufgaben durchzuführen.“ Das ist der Grund für den Rücktritt meines Kabinetts.“

Die Kabinettsbildung

Tokio, 4. Januar.

Baron Hiranuma wurde am Mittwochnachmittag vom Kaiser in Audienz empfangen und mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.

Baron Hiranuma ist 73 Jahre alt. Er ist Jurist und wurde im Jahre 1907 Bizejustizminister im Satomi-Kabinett, 1923 war er Justizminister. Von 1926 bis 1936 war er Vizepräsident des Geheimen Staatsrates, danach Präsident. Hiranuma steht entschieden der nipponistischen Bewegung nahe und war Führer der aktivistischen Kotubonkai.

Todesurteile in Barcelona

Bilbao, 4. Januar.

In politischen Kreisen Barcelonas herrscht ausgesprochenen Pessimismus. Die politischen Kommissare suchen täglich die Kriegsmaterialfabriken auf, wo sie die Belegschaften anzuweilen, Ueberstunden zu machen, und zwar soll 14 Stunden täglich gearbeitet werden. Auf diese Weise will man den Personalbestand der Fabriken herabsetzen, um die zur Verstärkung des Heeres notwendigen Menschen zu gewinnen. Alle Fabriken, die nicht unmittelbar für den Krieg arbeiten, sind stillgelegt, nur die Textilfabriken sind in Tätigkeit, um auf Weisung des Sponsetbotschafters den Export nach Sowjetrußland aufrechtzuerhalten. Aus den Provinzen Lerida und Tarragona trafen bereits über 10 000 geflüchtete Landleute ein, die durch die nationale Offensive gezwungen wurden, Haus und Hof zu verlassen. Die Verpflegung wird dadurch in Katalonien immer schwieriger. Gleichzeitig verstärkten die roten Gerichte ihre Tätigkeit gegen Leute, die wegen Spionage oder Desertion angeklagt sind. So wurden am Dienstag 3 Offiziere zum Tode verurteilt, weil sie eigenmächtig ihre Stellung aufgegeben hatten. 80 Soldaten sehen ihrer Aburteilung wegen Desertion noch entgegen.

Vormarsch trotz Regen und Hochwasser

DNB. Saragossa, 4. Januar.

Der nationale Vormarsch an der katalanischen Front wird planmäßig fortgesetzt, obwohl heftige Regengüsse und das dadurch bedingte Hochwasser der Flüsse die Operationen erheblich erschweren. Der rechte Flügel der nationalen Truppen rückt, von der Ortschaft Casteldane ausgehend, auf 3 Straßen vor. Am linken Flügel befindet sich eine Abteilung im Vormarsch längs der Straße Artesa de Segre-Tarrega, während im Abschnitt Balaguer nationale Truppen längs der Straße Balaguer-Cervera bis unmittelbar vor den Ort Rongay vorgezogen sind. Die Kampfhandlungen in diesem Gebiet spielen sich in der sog. Ebene von Urgel ab, die als eine der fruchtbarsten Gegenden Kataloniens gilt.

Die Litauer in Polen verlangen...

Das Wilnaer „Słowo“ veröffentlicht folgende Zuschrift:

„Der Demokratische Klub in Wilna und eine Gruppe von Vertretern der litauischen Bevölkerung erachten es nach Ueberprüfung der gegenwärtigen Lage der litauischen Bevölkerung auf dem Gebiet der Polnischen Republik übereinstimmend für richtig und dringend:

A. 1. daß der litauischen Bevölkerung in der Polnischen Republik die Freiheit des Unterrichts in einem eigenen niederen und mittleren Schulwesen gesichert werde; 2. daß an der Vatory-Universität in Wilna ein Lehrstuhl für Litauische Philologie geschaffen werde; 3. daß der litauischen Bevölkerung die Freiheit gegeben werde, sich in Organisationen und Institutionen politischen, kulturellen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Charakters zusammenzuschließen; 4. daß den Litauern ungehindert der Zugang zur Arbeit sowie zu Posten in staatlichen und Selbstverwaltungsämtern und Institutionen gegeben werde; 5. daß auch die Bedürfnisse der litauischen Bevölkerung bei der Durchführung der Bodenreform beachtet und ihr beim Kauf von Grundstücken in Dorf und Stadt keine Beschränkungen auferlegt werden sollen.

Diese Forderungen sehen die Unterzeichneten in der tiefen Ueberzeugung auf, daß ihre Erfüllung die unlegitimen und berechtigten Ansprüche der litauischen Bevölkerung in unserem Land befriedigen werde, und daß ihre Erfüllung die Bedingung für ein friedliches und loyales Zusammenleben im Polnischen Staate darstellen.

B. Andererseits erkennen wir es für notwendig an, daß die oben angeführten Grundsätze das entsprechende Gegenstück im Verhalten der litauischen Behörden und der litauischen Bevölkerung zu den unantastbaren und berechtigten Ansprüchen der in Litauen ansässigen polnischen Bevölkerung finden — als notwendige Bedingung für ein friedliches und loyales Zusammenleben im litauischen Staat.“

Es folgen die Unterschriften der Mitglieder des Demokratischen Klubs, darunter die von Prof. Manfred Kröhl und ehem. Senator Krzyzanowski, sowie von führenden Litauern in Polen mit R. Staszys an der Spitze.

Befriedigende tschechische Antworten an Polen

Zur letzten polnischen Demarche bezüglich der Lage im schlesischen Grenzgebiet hat die Prager Regierung, wie die Polnische Telegraphenagentur meldet, nunmehr eine Antwort erteilt. Darin wird versichert, daß tschechischerseits keinerlei gegen Polen bzw. polnische Bürger gerichtete Aktionen geduldet werden würden. Die bisherigen Anschläge und Terrorakte bildeten den Gegenstand einer strengen Untersuchung. Die tschechische Presse sei angewiesen worden, sich jeglicher Handlungen zu enthalten, die die guten polnisch-tschechischen Beziehungen beeinträchtigen könnten.

Zum Schluß erklärt sich die Prager Regierung zu allen Schritten bereit, die künftig gutnachbarliche Beziehungen zu Polen gewährleisten könnten. In Polen wird dieser Beweis des guten Willens der Prager Regierung mit Genugtuung vermerkt und die Erwartung ausgesprochen, daß dieser Entschluß der tschechischen Regierung bei den untergeordneten tschechischen Stellen die nötige Beachtung finden möge.

Ferner ist die Demarche des polnischen Gesandten wegen des jüngsten Bombenanschlages auf einen polnischen Grenzposten beantwortet worden. In der Note wird, gemäß der polnischen Forderung, die Ausweisung ins Landesinnere aller lästigen und verdächtigen Elemente angekündigt.

Die Kunst, gut zu kaufen, liegt in der richtigen Wahl.

Im Teppichhaus **DYWAN** Zawadzka Str., Ecke Petrikauer finden Sie Teppiche in reichhaltiger Auswahl bei billigsten Preisen

Dor der Bestattung des Erzbischofs Rakowski

Warschau, 4. Januar.

In der St. Johannes-Kathedrale fand die feierliche vorläufige Beisetzung der Leiche des Kardinals Rakowski statt. Der Sarg war im Hauptschiff aufgebahrt worden. Neben dem Sarg lagen der Kardinalshut, die Bischofsinsignien und Orben sowie der Kranz des Staatspräsidenten. Vor der Kathedrale war eine Ehrenkompanie angetreten. Als Vertreter des Staatspräsidenten nahm an dem Trauergottesdienst Marschall Smigly-Rydz teil. Hinter ihm saßen die Mitglieder der Regierung und die höchsten staatlichen und geistlichen Würdenträger. Von der orthodoxen Kirche war Bischof Szreter erschienen.

Den Trauergottesdienst zelebrierte Kardinal Glond, Bischof Szlagowski hielt die Trauerrede. Nach den Trauergebeten wurde der Sarg in feierlicher Prozession in das Presbyterium und von dort in die Gruft der Kathedrale übergeführt. Die endgültige Beisetzung wird auf den Brodnoer Friedhof (dem Warschauer Armenfriedhof) stattfinden.

Tarragonas Bahnhof durch fliegerbomben zerstört

Paris, 4. Januar.

Nach Meldungen aus Barcelona ist Tarragona im Laufe des Mittwoch dreimal von nationalspanischen Fliegern bombardiert worden. Der Bahnhof wurde dabei zum größten Teil zerstört.

Am 8. Januar Uebergabe des restlichen Sudetengebietes an die Ostmark-Gaue

Parteimäßige Gebietsgliederung abgeschlossen

Wien, 4. Januar.

Gemäß Verfügung des Stellvertreters des Führers wird der organisatorische Aufbau des Gaues Sudetenland der NSDAP abgeschlossen und die Uebergabe der an die Gaue Bayrische Ostmark, Oberdonau und Niederdonau abzutretenden sudetendeutschen Gebiete am 8. Januar vollzogen werden. Die Uebergabe des an den Gau Schlesien angeschlossenen Hultschiner Ländchens ist bereits im Dezember v. J. erfolgt.

Aus Anlaß der Uebergabe wird am Sonntag, den 8. Januar, in Znaim ein feierlicher Akt stattfinden, bei dem Reichskommissar Gauleiter Henlein und namens der Gauleiter Bayrische Ostmark, Oberdonau und Niederdonau, Reichskommissar Gauleiter Bürckel sprechen werden.

Die parteimäßige Gliederung der im Jahre 1938 dem Deutschen Reich neu angeschlossenen Gebiete wird mit diesem Akt zum Abschluß gebracht.

Neue Arbeitslosen-Kundgebungen mit dem Sarg

London, 4. Januar.

Die Arbeitslosen, die mit einem schwarzen Sarg vor der Wohnung des Ministerpräsidenten gegen ihr Schicksal demonstriert hatten, erschienen am Mittwochnachmittag vor dem Hauptgebäude des Arbeitslosenamts, wobei sie wiederum ihren schwarzen Sarg mit sich führten. Sie versuchten, in das Gebäude einzudringen, wurden aber von der Polizei daran gehindert. Als die Polizei ihren Anführer festnahm, verlangten die Arbeitslosen, daß die Polizei ihren Anführer binnen 10 Minuten wieder freilassen solle, widrigenfalls sie die Polizeiwache stürmen würden. Nach 8 Minuten gab die Polizei den Festgenommenen tatsächlich wieder frei. Anschließend zogen die Arbeitslosen ins Regierungsviertel und versuchten, in das Oberhaus einzudringen. Auch hier wurden sie jedoch von der Polizei abgefangen und zerstreut.

„Volksbewegung“ von oben her

Die die rumänische Einheitspartei aufgezogen wird — Minderheiten können eigene Abteilungen bilden

Bukarest, 4. Januar.

Durch ein königliches Dekret, unterzeichnet von König Carol, vom Ministerpräsidenten und den Ministern für Inneres und Justiz, wurden jetzt die Satzungen der „Front der Nationalen Wiedergeburt“ festgelegt. Die Leitung der neuen „Einheitspartei“ gemäß dem königlichen Erlaß hat ein „Direktorat“ von 24 Mitgliedern, die auf Vorschlag des Ministerpräsidenten durch königliches Dekret auf 2 Jahre ernannt werden. Je 8 dieser Mitglieder haben die von der Verfassung anerkannten Berufsstände zu vertreten. Außerdem besteht ein „Oberster Nationalrat“ von 50 Mitgliedern.

Funktionäre der „Front“ und die Mitglieder der Hilfsformationen müssen die Uniform und das Ab-

zeichen der Front tragen, die übrigen Mitglieder nur das Abzeichen, während ihnen das Tragen der Uniform freisteht. Den Mitgliedern ist unter Strafe des Ausschlusses die Zugehörigkeit zu Geheimorganisationen, auch solchen internationaler Art, verboten. Die „Front“ umfaßt als Hilfsformation eine „Nationalgarde“.

Die Angehörigen der völkischen Minderheiten können in der „Front“ in eigenen „Minderheitenabteilungen“ tätig sein.

Auch für Frauen sind eigene Abteilungen vorgesehen. Alle Mitglieder müssen einen Treueid auf den König ablegen und sich untereinander mit dem römischen Gruß durch Erheben des rechten Armes und dem Wort „Seit“ grüßen.

Flotte von Abukir soll gehoben werden

Rom, 4. Januar.

Im Hafen Spezia sind große Vorbereitungen für eine Expedition im Gange, die zu einer Hebung der reichen Gold- und Kupferschätze aus der gesunkenen französischen Flotte von Abukir führen soll. Die Versuche, diese Schätze, die einen Wert von vielen Millionen Lire darstellen, der Meeresstiefe zu entreißen, gehen schon eine Reihe von Jahren zurück. Bisher sind jedoch alle Anstrengungen an der ungünstigen Lage der gesunkenen Schiffe, die bei Abukir im Schlamm des Nil-Deltas begraben sind, gescheitert.

Bei den gesunkenen Schiffen von Abukir handelt es sich um die französische Flotte, die im Jahre 1798 die Vorküste für die Landung Napoleons in Ägypten geschaffen sollte. Damals begann eine aufregende Verfolgungsjagd im Mittelmeer zwischen der französischen und der britischen Flotte, die mehrmals unerkannt im Nebel aneinander vorbeifuhren, bis es Nelson schließlich gelang, die französischen Schiffe vor dem Nil-Delta zu packen und gänzlich zu vernichten. Damit war Napoleons ägyptische Expedition bereits zum Scheitern verurteilt.

Zu den vernichteten französischen Fregatten gehörte auch das 120-Kanonen-Schiff „L'Orient“, auf dem der französische Großadmiral seine Flagge gehißt hatte und das als größtes Kriegsschiff seiner Zeit galt. Mit dem „L'Orient“ sind ungeheure Werte an Goldbarren und ägyptischen Kunstschätzen ins Meer versunken. Das durch den Schlamm des Nil-Deltas noch gut erhaltene Wrack des Admiralschiffes liegt in einer Tiefe von 30 Metern.

Tropfsteinhöhlen unter dem Meer. Einige Kilometer südlich von Bari an der Apulischen Küste sind unterirdische Tropfsteinhöhlen entdeckt worden, die bis zu einer Tiefe von 110 Metern unter den Meeresspiegel hinabreichen. Die Grotten, die herrliche Tropfsteingebilde aufweisen, sind bei einer Klettertour durch Zufall von mehreren Studenten aus Bari entdeckt worden. Sie liegen in der Nähe von Putinija unmittelbar an der Meeresküste. Bei näheren Nachforschungen hat man entdeckt, daß die unterirdischen Grotten mit ihren ausgehenden Systemen von Gängen und Verzweigungen in Zusammenhang mit den Höhlen von Monopoli stehen, die sich viele Kilometer weit unter dem Meere erstrecken.

Polnische Bücher deutsch. Auf Vermittlung der Gesellschaft zur Förderung der polnischen Kunst im Ausland wird in nächster Zeit in Berlin eine polnische Buchreihe in deutscher Uebersetzung erscheinen. Die Reihe wird Werke von Kaden-Bandrowski, Goebel, Guttry, Jwaszkiewicz, der Kunciewiczowa, Nalkonofka, Parandowski, Sewerny, Treter und Jeromski enthalten und die Literatur, die Musik und die schönen Künste Polens beinhalten.

Hundert Jahre Dresdener Liedertafel. Am 7. und 8. Januar begeht die Dresdener Liedertafel, die zu den angesehensten deutschen Chorvereinigungen zählt, die Feier ihres 100jährigen Bestehens. Die musikalische Leistung der Dresdener Liedertafel liegt seit ungefähr 30 Jahren in den Händen von Joseph Maria Pembaur, dem Chordirektor der Dresdener Staatsoper. Frühere Dirigenten des Chores waren u. a. Richard Wagner, Robert Schumann und Waldemar v. Baußnern.

Unter Lawinen begraben

Bern, 4. Januar.

Bei Martigny im Kanton Wallis begrub eine Staublawine 5 schlafende Studenten. Zwei von ihnen konnten gerettet werden. Sie haben ernste Verletzungen erlitten. Nach den drei anderen wird noch gesucht. Man muß leider annehmen, daß sie nur noch tot geborgen werden können.

Am Dienstagmittag ereignete sich beim Hahnenmoos ein Lawinenunglück. Ein Schläufer aus Freiburg im Breisgau stieß bei der Abfahrt auf eine Wächte, die sich löste und in Gestalt einer Lawine den Hang hinunterwühlte. Er wurde von den Schneemassen mitgerissen und konnte nach anderthalbstündiger anstrengendster Arbeit aus dem Schnee befreit werden. Die sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche waren leider erfolglos.

Paris ohne Kinos

Paris, 4. Januar.

Am Mitternacht haben alle Pariser Lichtspielhäuser ihre letzte Vorstellung gegeben. Am Mittwoch vormittag 10 Uhr, wo die meisten Kinos sonst gewöhnlich geöffnet werden, haben die Kinobesitzer an den Eingängen Schilder mit der Bemerkung angebracht, daß die Lichtspieltheater bis auf weiteres geschlossen bleiben. Die Direktoren der Kinos haben einen „Ueberwachungsausschuß“ gebildet, der beauftragt ist, die Schließung aller Pariser Lichtspieltheater zu überwachen. Die Filmverleiher liefern keine Filme mehr.

Bier von fünf Injassen getötet. Zwischen der Abzweigung Wälabrunn und der Haltestelle Oberthalheim stieß ein Triebwagen mit einer Motorraffine zusammen. Von den fünf Injassen der Motorraffine wurden vier getötet und einer lebensgefährlich verletzt.

Der letzte Tanz einer Dreiundachtzigjährigen. Bei einer Feier in Baldhausen bei München-Gladbach war die älteste Festteilnehmerin, eine 83jährige Witwe, zu einem Ehrenanzug aufgefordert worden. Nach dessen Beendigung sank die Greisin, vom Herzschlag betroffen, tot zu Boden.

Große Goldfunde in Indien. Ein Inder aus Bombay, der seit vier Jahren Goldbohrungen angestellt hat, konnte in dem Gebiet bei Gujerat in Indien große Goldvorkommen entdecken, die jetzt ausgebeutet werden sollen. Die Regierung von Bombay soll an der neuen Gesellschaft, die gegründet worden ist, interessiert sein. In den nächsten drei Jahren sollen Maschinen im Werte von 250 000 Pfund zur Hebung der neuen Goldvorkommen installiert werden.

Aus der polnischen Presse

Die innerpolitische Bilanz des Jahres 1938

Die schon zu einem großen Teil durchgeführten Selbstverwaltungswahlen haben in dem loeben abgelaufenen Jahr eine Klärung der innerpolitischen Fronten, wenn auch keinesfalls eine Lösung aller schwebenden Fragen gebracht. Die einzelnen Blätter begutachten das Ergebnis je nach ihrer parteipolitischen Einstellung ganz verschieden. In einem sind sie sich aber — mit alleiniger Ausnahme der an den Odon gebundenen Blätter — einig: Das Einparteiensystem ist unter den gegebenen Verhältnissen in Polen eine Unmöglichkeit!

Der marxistische „Dziennik Ludowy“ stellt fest, daß das Jahr 1938 für Polen ein Vier-Parteien-System gebracht habe. Die früher vorhandene gemischte parteipolitische Zerfahrenheit in unendlich viele kleine Gruppen sei überwunden.

„Die ersten Sejme des wiedervereinigten Polens haben das Bild einer viel weitergehenden Zerfahrenheit gezeigt. Im Sejm bestanden damals solche Gebilde wie der Klub für Konstitutionelle Arbeit, im Sejm saßen die Vertreter von über 10, ja von über 20 verschiedenen Abgeordnetenklubs, die sich noch weiter teilten und zerfahlen und so die Zahl der Gruppen und Klubs noch vergrößerten.“

Gegenwärtig ist in Polen das umgekehrte Bild zu beobachten. An Stelle der Zerfahrenheit der politischen Bewegungen können wir eine Zusammenfassung derselben bei gleichzeitigem Sterben der konjunkturellen, künstlichen Gruppen feststellen, wozu letzte von Personen begründet wurden, denen es um die Karriere ging. Diesen Prozeß kann man sowohl auf dem Land beobachten, wo die Bauernpartei an die Stelle der seimezeitigen Wosail von Bauernpartei getreten ist, als auch in den Arbeiterkreisen, wo die „Kongress- und Konjunkturgruppen“ (333 und die Revolutionäre Fraktion) sich im Stadium des Verschwindens befinden. Etwas anders sieht die Lage im Lager des Regimes aus, wo wir es mit einem umfangreichen Früher von Gruppen und Grüppchen zu tun haben, aber hier reichen diese Zerfaltungen über den Organisationsapparat nicht hinaus und verursachen daher in den weiteren Kreisen der Bevölkerung kein Echo. Im nationaldemokratischen Lager endlich ist im allgemeinen ein Niedergang der Spaltgruppen zu bemerken (der „Falanga“ und der Gruppe um das „ABC“). Die Stadtverwaltungen haben besonders die geringfügigkeit der Einflüsse der „Falanga“ gezeigt, auf deren Listen in Lodz weniger Personen stimmten, als Unterschriften unter den Kandidatenlisten vorhanden waren, sowie den lokalen Charakter der Einflüsse der Gruppe des „ABC“, die außerhalb von Warschau nirgendwo auch nur die bescheidenste Zahl von Anhängern sammeln konnte.“

So bleiben nach Ansicht des gleichen sozialistischen Blattes außer der Arbeitspartei, die lokale Einflüsse besitzt, vier Parteien übrig: der Odon, das Nationale Lager, die Volkspartei und die PPS.

„Die Vier-Parteien-Konstellation“ — schreibt der „Dziennik Ludowy“ dann weiter — „ist die Grundlage für die Bildung eines Ausblicks auf die Möglichkeiten der innerpolitischen Entwicklung in Polen. Der Bankrott der kleinen Gruppen zeugt von einer beträchtlichen Zunahme der politischen Reife des Volkes. Bei einer solchen Konstellation gibt es keine Hindernisse für die Einführung der 5-Klassen Wahlordnung bei der Berufung des Parlaments. Bei dem Vierparteiensystem wird die Schaffung einer Mehrheit grundsätzlich keine Schwierigkeiten mehr darstellen. Die Lage wird durch die Forderung vereinfacht, daß auf der demokratischen Seite die Ansichten der PPS und der Bauernpartei über die grundsätzlichen Fragen des staatlichen Daseins Polens nicht mehr kontrastieren.“

Das Argument, daß das polnische Volk zu einem normalen politischen Leben unfähig sei, hat seine Daseinsberechtigung verloren.“

Der den Kreisen der Schwerindustrie nahestehe „Kurjer Polski“ unterstreicht, daß das Jahr 1938 den Beweis dafür erbracht habe, daß das Volk eine einheitliche Haltung einnehmen könne, wenn das notwendig sei.

„Das Jahr 1938 wird auf diesem Gebiet zu einer Besserung der Atmosphäre beitragen: es hat sich das Wissen um die gemeinsamen Angelegenheiten vertieft, die für alle politischen Gruppen ohne Ausnahme keinem Zweifel unterliegen. An der Spitze dieser Fragen steht das Verhältnis zum Meer und zur Verteidigungsfähigkeit des Landes. Außerdem erbrachte dieses Jahr Erfahrungen, die die Lösung des Problems der nationalen Einheit und der Zusammenarbeit in konkreter und zweckmäßiger Weise erleichtern. Diese Erfahrungen erbrachte das Jahr 1938 vor allem deshalb, weil es gezeigt hat, daß der Boden für ungeeignete, Einparteiensysteme und totalitäre Lösungen in Polen nicht vorhanden ist.“

Die Mißerfolge des Odon bei den Selbstverwaltungswahlen bilden eine Kette von Niederlagen, die die Idee der Einigung durch eine Einheitspartei erfahrung hat. Aber sie stellen gleichzeitig einen erfreulichen Beweis für die politi-

sche Aktivität des Volkes und die Lebensfähigkeit der Strömungen dar, die das Volk bewegen.“

Das jüdische Vermögen in der deutschen Ostmark

47 768 Juden melden über 2 Milliarden RM an

Wien, 4. Januar.

Nach einer parteiamtlichen Mitteilung haben in der Ostmark 47 768 Juden ein Vermögen von insgesamt 2 041 898 000 RM angemeldet. Davon steckten u. a. in Unternehmungen 321 329 000 RM, in Wertpapieren 265 948 000 RM, in städtischem Haus- und Grundbesitz 521 162 000 RM, in land- und forstwirtschaftlichem Besitz 39 673 000 RM.



Landesverräter hingerichtet

DNB, Berlin, 4. Januar.

Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der am 19. September 1938 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 43jährige Rudolf Szories aus Leipzig ist heute morgen hingerichtet worden. Der wiederholt vorbestrafte Verurteilte war aus Furcht vor neuer Bestrafung nach Frankreich geflohen, um sich zur Fremdenlegation zu melden. Er wurde dort jedoch dem Spionagegeheimdienst zugeführt. In dessen Auftrag unternahm er es, eine deutsche Garnison und Verteidigungsanlagen an der deutschen Westgrenze auszuspähen. Als der Verurteilte bei seiner zweiten Auspähungsreise wieder die Reichsgrenze überschritt, gelang es der Wachsamkeit eines deutschen Grenzbeamten, ihn als Landesverräter zu entlarven.

Rotspanischer Konsul verübte Selbstmord

Paris, 4. Januar.

Der rotspanische Bizekonsul in Oran, Tirado, hat am Dienstag nachmittag Selbstmord verübt, da er nicht nach Barcelona zurückkehren wollte.

Fast 1 1/2 Mill. Dollar für 37 Senatsitze

New York, 4. Januar.

Der Senatsausschuß, der die Ausgaben für die Wahlkampagne bei den letzten Senatswahlen untersuchte und in seinem Bericht feststellte, daß die vom Kongreß zur Unterstützung Notleidender bewilligten Gelder in zahlreichen Fällen diesen Zwecken entzogen und für politische Ziele verbraucht worden seien, gibt als Wahlausgaben Summen bekannt, die eine erstaunliche Höhe erreichen. Die Untersuchung ergab, daß die Bewerber um 37 Senatsitze während der Urwahl und der Hauptwahlkampagne insgesamt 1 416 000 Dollar ausgegeben haben. Ein republikanischer Senator verausgabte allein 159 000 Dollar.

Einigung zwischen Arabern und Juden unmöglich

Jerusalem, 4. Januar.

Die Araberzeitung „El Sanat“ veröffentlicht ein Telegramm des Präsidenten des Palästina-Verteidigungsausschusses in Damaskus, des Bens El Anzmech, an den Leiter der Zionistenorganisation Weizman, in dem festgestellt wird, daß eine Einigung zwischen Arabern und Juden unmöglich sei. Auch die Anerkennung der sich gegenwärtig in Palästina aufhaltenden Juden als Minderheit hänge davon ab, daß das jüdische Nationalheim nicht in Palästina errichtet werde.

Das Militärgericht in Jerusalem verurteilte einen 22jährigen Araber zum Tode.

Jerusalem, 4. Januar.

In der Altstadt von Jerusalem ist ein arabischer Geschäftstreik ausgebrochen, der als Protest gegen die Wiedererrichtung einer britischen Polizeistation im Gebiet des heiligen Tempelplatzes durchgeführt wird. Die großen Tore zur Altstadt sind polizeilich geschlossen worden. Nur die kleinen Pforten sind offengelassen und britischen Polizisten unterziehen jeden Passanten einer eingehenden Kontrolle.

DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 5. Januar 1939

Keine Standeshoheit bei Geistesroheit.
Arabischer Spruch.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1850 * Der polnische Schriftsteller Adam Kreczowiecki in Belzance († 1914).
1858 † Der österreichische Feldmarschall Josef Wenzel Graf Radetzky in Mailand (* 1766).
1919 Gründung der „Deutschen Arbeiterpartei“ (ursprünglicher Name der NSDAP). Adolf Hitler übernimmt die Leitung der Propaganda in der „Deutschen Arbeiterpartei“.



Erneute Eintrübung und Niederschläge

Amliche Wettervorausage für heute: Nach kurzer Aufheiterung erneute Eintrübung und Niederschläge in Gestalt von Schnee oder Regen. Temperaturen um 0 Grad. Südliche Winde.

Sonnenaufgang 7 Uhr 52 Min. Untergang 15 Uhr 42 Min.
Monduntergang 6 Uhr 56 Min. Aufgang 15 Uhr 45 Min.
Vollmond 22. Uhr 30 Min.

Zwei kleine Schneebälle

Seit einigen Tagen sieht man an den Rod- oder Mantelausschlägen unserer Volksgenossen zwei kleine Schneebälle — das Januar-Zeichen der Deutschen Nothilfe. Nach dem Blatt mit den beiden roten Beeren im November, dem Monat der fallenden Blätter, nach dem Weihnachtsgel mit dem Brot, den wir im Dezember an unsere Nade oder an den Mantel hefteten, legt die zwei kleinen weißen Schneebälle.

Es ist sehr viel Schnee gefallen, und der Winter hat mit ungewöhnlicher Härte seinen Einzug gehalten. Die kleinen Schneebälle sollen uns erinnern an die große Not, die unter unseren Volksgenossen herrscht. Die verschiedenen Kohlen-Beihilfen, die unsere Wohlfahrts-Organisationen den Armen und Alten zur Verfügung stellen konnten, sind in diesem Jahre ganz besonders schnell verbraucht worden. Die große Kälte hat die Kohlenbestände sehr schnell verringert. Wer in einer warmen Stube sitzt, soll auch an die denken, die frieren und hungern. Er möge nicht zögern, sein Scherflein dazu beitragen, daß die Deutsche Nothilfe bei solch außergewöhnlichen Temperaturen wie den augenblicklichen auch außergewöhnliche Mittel braucht, um die Not zurückzudämmen.

Wer die kleinen Schneebälle noch nicht erworben hat, tue es unverzüglich! Seine Spende sei nicht klein, sondern möglichst doppelt oder dreifach so groß wie in den anderen Monaten. **NHK.**

Die Kosten der ersten Einrichtung neuer Straßen

Verordnung des Stadtpräsidenten bestätigt

Auf Grund eines Beschlusses des Präsidenten von Lodz laut dem Gesetz vom 23. März 1933 und der Verordnung des Staatspräsidenten vom 16. Februar 1928 über das Baurecht und die Bebauung von Siedlungen vom 14. Juli 1936 hat die Stadtverwaltung in Vertretung des Stadtrates beschlossen, die Kosten der ersten Einrichtung von Straßen und Verkehrsplätzen auf die Besitzer von Parzellen zu übertragen, die an diese Straßen oder Plätze grenzen.

Diese Verordnung ist von den Aufsichtsbehörden bestätigt worden und tritt mit der Veröffentlichung im Lodzger Woiwodschaftsblatt in Kraft.

Kampf der Tuberkulose!

Das Komitee der „Tage der Tuberkulosebekämpfung“ hat an die Lodzger Bevölkerung einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: In Lodz gibt es keine Arbeiterfamilie, in der die Tuberkulose kein Opfer gefordert hätte; doch auch die Begüterten müssen sie fürchten, die Tuberkulose kennt keinen Unterschied zwischen alt und jung, arm und reich, keinen in der Religion oder Nationalität, und deshalb müssen sich alle zum Kampf dagegen vereinen. Dieser Kampf wird in Polen von dem Verband zur Bekämpfung der Tuberkulose organisiert, der auch eine Zweigstelle in Lodz besitzt und jedes Jahr die „Tage zur Bekämpfung der Tuberkulose“ organisiert. Dazu sind ungeheure Geldmittel erforderlich, und die vom Staat und den Selbstverwaltungen dazu bestimmten Summen reichen bei weitem nicht aus. Es gilt zu erreichen, daß kein Kranker ohne ärztliche Betreuung verbleibe und daß jeder die Möglichkeit zur Behandlung im Hause, im Krankenhaus oder Sanatorium habe. Das ist nur dann möglich, wenn die erforderliche Anzahl von Beratungsstellen und Heilstätten mit einer ausreichenden Anzahl von Betten vorhanden sind; allein ein solches Bett kostet über 15 000 Zloty.

Wie alljährlich wird die Bevölkerung um ihre Hilfe im Kampf gegen die Tuberkulose angegangen und jeder muß zu ihrer Bekämpfung beitragen. Werdet Mitglieder des Polnischen Verbandes zur Bekämpfung der Tuberkulose. Kauft die Antituberkuloseabzeichen!

a. **Maunesleiche auf dem Eisenbahnleis.** Auf der Strecke Lodz-Jairz wurde in der Nähe von Chelmin die Leiche eines Mannes auf den Eisenbahnschienen gefunden. Der Mann ist von der Eisenbahn überfahren worden. Er hat keinerlei Papiere bei sich, so daß sein Name nicht festgestellt werden konnte. Der Mann ist etwa 40 Jahre alt, 176 Zentimeter groß. Nach seiner Kleidung zu urteilen, handelt es sich um einen Arbeiter.

Sonntag, den 8. Januar, Eintopfsonntag

Was essen wie am 8. Januar?

Was schmeckt im kältesten Monat besser als ein heißes, kräftiges Eintopfgericht, bei dem an Suppengrün und Würze nicht gespart wurde? Wir beschränken uns nicht darauf, nur an dem einen Sonntag des Monats Eintopf zu essen, sondern es ist sozusagen unsere Leisepflicht geworden. Es ist ein ungeheuer bequemes Gericht, abgesehen davon, daß es prächtig erwärmt, wenn wir aus der Kälte nach Hause kommen.
Ein vorzügliches Eintopfgericht ist Erbsen mit

Schweinefleisch, Pökel- wie auch Räucherfleisch. Die Erbsen soll man immer am Tage vorher in lauwarmem Wasser einweichen. Dann legt man sie mit dem Fleisch auf Feuer und läßt sie weich kochen. Erst wenn sie fertig sind, gibt man Salz hinzu, da sie sonst schwerer weich werden. Was für eine Art Schweinefleisch man hineinkocht, kommt auf den persönlichen Geschmack an. Ganz besonders gut schmeckt durchwachener Schweinebauch. Aber auch die sogenannten Eisbeine sind vorzüglich. Man gibt etwa eine halbe Stunde, ehe Erbsen und Fleisch weich sind, in Stücke geschnitten, rohe, geschälte Kartoffeln hinzu. Auch Mohrrüben, in Scheiben oder Würfeln geschnitten, können reichlich hineingegeben werden.

Linjensuppe mit Schweinefleisch. Linjen werden am Tage vorher in lauwarmem Wasser eingeweicht. Man legt dann zunächst das Fleisch an und gibt erst nach einiger Zeit die Linjen hinzu, da diese schnell weich werden. Man würzt die Suppe mit Salz und gibt in Butter geröstetes, in kleine Würfel geschnittenes Weißbrot dazu.

Kartoffelsuppe mit Würstchen. Gekochte Kartoffeln werden gerieben. Man bringt sie in kochendes Wasser, gibt Salz und Pfeffer hinein, sowie einen Stich Butter. Man kann auch etwas Suppenwürze hinatun und schließlich reichlich feingewiegte Kräuter, wie Petersilie, Schnittlauch, Dill oder andere. Dann tut man Würstchen hinzu, die man in der Suppe heiß werden läßt.

Grüntofl. Eins der bestbeten Wintergemüse, das ein Eintopfessen ergibt, ist Grüntofl, der jetzt, nach dem er genügend Frost bekommen hat, besonders zart ist. — Man bereitet ihn von den Stengeln und brüht die Blätter, nachdem man sie gut gewaschen hat. Dann wiegt man ihn fein oder gibt ihn durch den Fleischwolf. Man legt ihn nun mit Schweinefleisch (Dickfuß, Rippen) auf Feuer und läßt ihn recht weich kochen. Man kann dem Grüntofl auch einen Teller voll geriebener Mohrrüben, etwas Weißkohl oder Weißkohl begeben, wodurch er den herben Geschmack verliert. Sehr gut schmeckt Grüntofl auch, wenn man dem Schweinefleisch geräucherte Rippen und Rindfleisch beizut. Zum Schluß kann man eine Mehlschwitze begeben. Zum Grüntofl gehören unbedingt Bratkartoffeln.

Als weitere Eintopfgerichte wären Reisbrühe oder Tomatensuppe mit Reis zu empfehlen, deren Kochweise jeder Hausfrau bekannt sein dürfte.

Deutsche Nothilfe

Der Eintopf-Sonntag ist der monatliche Feiertag des deutschen Volkstums.



Eintopf-Sonntag 8 Jan.

Für deutsche Kinder ein deutscher Lehrplan!

Forderungen des Deutschen Lehrerverbandes in Polen

Am Dienstag hielt der Landesverband deutscher Lehrer und Lehrerinnen in Polen in den Räumen des Eichendorff-Gymnasiums in Chorzow seine Jahreshauptversammlung ab, an der deutsche Erzieher aus Schlesiens, Polens, Pommerns, der Wieliker Volkstumsinsel und auch aus dem Ostgebiet teilnahmen.

Nach der Begrüßung durch den Leiter des Eichendorff-Gymnasiums, Direktor Mutschol, der vor allem die deutschen Lehrer aus dem Ostgebiet in den Reihen des Landesverbandes willkommen hieß, eröffnete der 1. Vorsitzende des Verbandes, Rektor Wendrich-Bromberg, die Tagung, bei der auch ein Vertreter der Schulbehörde und Schulrat Duden vom Deutschen Schulverein anwesend waren.

Rektor Wendrich gab dann den Tätigkeitsbericht des Verbandes für das abgelaufene Jahr, der den Volkstumskampf der deutschen Volksgruppe in Polen auf dem Gebiete des Schulwesens kennzeichnet.

Der Bericht ging — nach der „Rationeller Zeitung“ — davon aus, daß die im Jahre 1935 von den Schulbehörden genehmigten deutschen Schulbücher mit dem Beginn des Schuljahres 1937 im Rahmen des neuen Schulprogramms nicht mehr für den Unterricht in den deutschen Schulen verwendet werden dürften. Der Deutsche Lehrerverband reichte daraufhin unverzüglich neue Lehrbücher für den deutschen Schulunterricht zur Genehmigung ein, die bis heute nur zu einem kleinen Teil erteilt worden ist. In den deutschen Schulen müsse daher nach einem von den polnischen Schulbehörden herausgegebenen deutschen Lehrbuch unterrichtet werden, das den Anforderungen einer deutschen Schule nicht gerecht werde. Schon rein sprachlich sei es unzulänglich, und inhaltlich außerdem auf das polnische Kulturprogramm abgestellt. Demgegenüber müsse festgestellt werden, daß es

den polnischen Kindern im Deutschen Reich gestattet sei, Unterrichtsbücher zu benutzen, die aus dem polnischen Mutterlande stammten und als amtliche Schulbücher im Gebrauch sind.

In dem Tätigkeitsbericht werden dann weiterhin die Bemühungen dargestellt, für die deutschen Schulen deutsche Lehrpläne zu erhalten. Da es sich als unmöglich herausgestellt habe, das polnische Schulprogramm, in dessen Mittelpunkt die polnischen Kulturbelange gestellt seien, ohne weiteres auf die deutschen Schulen zu übernehmen, habe sich der Deutsche Lehrerverband im Oktober 1938 entschlossen, den Unterrichtsbehörden einen deutschen Lehrplan zur Genehmigung zu unterbreiten, der dem staatlichen Schulprogramm angepaßt ist, in dessen Mittelpunkt aber die deutschen Kulturbelange stehen. Die Genehmigung für diesen Lehrplan sehe bis jetzt noch aus.

Es kam dann noch die Frage der Versorgung der deutschen Schüler mit gutem deutschen Lesestoff zur Sprache. Leider seien die von den Behörden für die deutschen Schulbibliotheken zugelassenen Druckschriften zahlenmäßig gering, der größte Teil der zur Genehmigung eingereichten deutschen Bücher wurde abgelehnt.

Die Hauptversammlung nahm sodann die Leitfäden an, die dem an die Behörden eingereichten deutschen Unterrichtsplan zugrunde liegen. Es geht hierbei wesentlich darum, die Erziehung des deutschen Kindes auf allen Unterrichtsgebieten nach deutschen Grundsätzen und im Sinne der deutschen Kulturauffassung vorzunehmen und die Erteilung des Unterrichts in den deutschen Schulen ausschließlich in die Hände deutscher Lehrer zu legen.

Die Hauptversammlung wählte im Laufe der Tagung den gefassten Vorstand des Verbandes einstimmig wieder. Fachvorträge, gefellige und kameradschaftliche Veranstaltungen machten das weitere Programm der diesjährigen Deutschen Lehrertagung aus.

Billige Gesellschaftsreise nach Berlin

29. Januar bis 3. Februar 1939 ZI. 75. —
2. bis 6. Februar 1939 Sammelpäß

Einschreibungen und Auskunft:

Wagons-Lits/Cook,
Lódz, Piotrkowska 68, Tel. 170-70

Beilegung des Streits mit den Autobuschauffeuren

a. Wie angekündigt, fand gestern im Verband der Autobusbesitzer eine den Lohnforderungen der Chauffeure gewidmete Sitzung statt, in der es zu einer Einigung kam. Die Festsetzung der Löhne wird dem Arbeitsinspektor überlassen, der diese Frage innerhalb zweier Wochen regeln wird.

heute wird bestattet

Pauline Saluda geb. Lange, 61 Jahre alt, um 13.00 Uhr auf dem alten evang. Friedhof.

Insgesamt 7 Wahlproteste eingebracht

Zunächst noch nicht mit Zusammentritt des neuen Stadtrats zu rechnen

a. Gestern war Schlußtag für die Einreichung von Protesten gegen die Stadtratswahlen. Dabei wurde ein weiterer Einspruch gegen das Ergebnis im 5. Wahlbezirk eingebracht. Die Gesamtzahl der Wahlproteste beziffert sich damit auf 7, die wie folgt eingebracht wurden: im Bezirk 5 — 2, sowie in den Bezirken 2, 6, 11, 12 und 13 — je 1.

Wie schon mitgeteilt, erfolgte die Einbringung der Wahlproteste nicht seitens der offiziellen Wahlparteien, sondern durch Bürgerkomitees (mit je 100 Unterschriften), die in ihren im einzelnen begründeten Eingaben an die Behörden die Durchführung von Neuwahlen in den betreffenden Bezirken forderten.

Der Vorsitzende der Hauptwahlkommission hat nunmehr die Prüfung der Gültigkeit dieser Einsprüche verfügt (Prüfung der Unterschriften, des Wahlrechts, des Wohnortes usw.), worauf die Einsprüche an die Wojewodschaftsbehörden weitergeleitet werden.

Unter Berücksichtigung dieser Formalitäten wird

kaum mit einer baldigen Einberufung des neugewählten Stadtrates gerechnet.

Barlicki verzichtet

Wie wir berichteten, hatte sich die Exekutive der Lodzer Organisation der PPS an Norbert Barlicki mit der Frage gewandt, ob er mit der Aufstellung seiner Kandidatur zum Lodzer Stadtpräsidenten einverstanden ist. Als Antwort hat Barlicki nun der PPS ein Schreiben zugehen lassen, in dem er erklärt, das Angebot nicht annehmen zu können u. a. deshalb, um die einleitenden Bemühungen der PPS durch seine Person nicht zu erschweren. Wie erinnerlich, war Barlicki von der sozialistischen Mehrheit seinerzeit als Stadtpräsident vorgeschlagen und zweimal nicht bestätigt worden.

In der kommenden Woche findet eine Sitzung der Leitung der PPS und der Bezirkskommission der Berufsverbände statt, die sich mit Fragen des Stadtrates befassen soll.

Lohnstreit im Schlachthaus verschärft

a. Wie berichtet, haben die Angestellten des Schlachthauses in der Inzinnierkastraße, im Zusammenhang mit der Aufhebung der Gerichtsaufsicht und der Übernahme der Leitung durch die Schlachthausgesellschaft das durch Schiedspruch vom 20. Oktober 1937 in Kraft getretene Lohnabkommen gekündigt. Sie fordern ein neues Abkommen nach dem Muster des im Valuter Schlachthaus verpflichtenden Vertrages (das Valuter Schlachthaus ist bekanntlich Stadt Eigentum). Es fand eine Sitzung statt, in der jedoch keine Einigung erzielt werden konnte. Die Leitung des Schlachthauses erklärte, das bisherige Lohnabkommen im Schlachthaus in der Inzinnierka werde nicht, wie die Angestellten verlangen, aufgelöst und an Stelle dessen das Abkommen des Valuter Schlachthauses in Kraft treten, sondern umgekehrt; die Direktion werde auch im Valuter Schlachthaus die Bestimmungen des Lohnabkommens des 1. Schlachthauses einführen. Die Vertreter der Angestellten erklärten darauf, daß sie sich mit dieser Vorderingung nicht einverstanden erklären und zu streiken beabsichtigen, falls die Direktion auf ihrem Standpunkt verharren sollte. Als Zeitpunkt für die Annahme ihrer Forderungen gaben die Angestellten den 1. Februar an. Für den 14. Januar ist eine zweite Sitzung einberufen worden.

Zu Frau florentine Goeperts Tode

Wie gestern bekanntgegeben wurde, ist am 3. d. M. Frau Florentine Goepert geb. Ganschur im 77. Lebensjahre gestorben.

Mit der Gestalt dieser Frau verbindet sich die Geschichte eines unserer bekanntesten deutschen Industrieunternehmen. Anfang Januar 1888 kam das Ehepaar Carl und Florentine Goepert nach Lodz und gründete hier in Scheiblers Neubau das Hutgeschäft, das heute noch dieselben Räume innehat. Später entstand die Hutfabrik, die sich dank der unermüdblichen Arbeit des Ehepaars Goepert schnell entwickelte. Als 1887 Herr Brethler als Teilhaber in die Firma eintrat, waren 20 Arbeiter, bei seinem Austritt im Jahre 1895 bereits 100 Arbeiter beschäftigt. In den besten Jahren stieg die Zahl der Arbeiter auf 500 an, und der Ruf der Goepertschen Hüte drang weit über die Grenzen des russischen Reiches.

Frau Florentine Goepert, eine Warschauerin, war am 15. März 1862 geboren. Sie war ihrem Mann nicht nur treue Ehegattin, ihren Kindern nicht nur eine fürsorgende Mutter, sondern sie hat auch in emsigem Fleiß mit ihren geschickten Händen an dem Auf- und Ausbau des Unternehmens ihres Mannes tätigen Anteil gehabt. Ihr Mann ist ihr 1922 im Tode vorausgegangen. An der Bahre von Frau Florentine Goepert trauern ein Sohn in Lodz, ein Sohn in Berlin, eine Tochter in Berlin, eine Tochter in England und zahlreiche Enkel und Urenkel. Es ist eigenartig, daß die Dahingeshiedene an demselben Tage, an dem sie vor 58 Jahren nach Lodz kam — am 6. Januar — nun ihre letzte Fahrt antritt.

Sie ruhe in Frieden.

Brandstatistik für Dezember

Die Lodzer Freiwillige Feuerwehr ist im vorigen Monat 73 Mal angerufen worden, davon fünfmal zu mittleren, 49 Mal zu kleinen, zwölfmal zu Rußbränden, viermal zu Rauchentwicklungen und zweimal zu anderen Unfällen. Die vom Feuer heimgesuchten Gebäude waren in 52 Fällen Wohnhäuser, in 11 Fällen Fabrikgebäude, in 9 Fällen andere Objekte.

Die Anrechnung der Lehrzeit bei Handwerkern ohne Diplom

a. In letzter Zeit kam es häufig vor, daß Lehrlinge sich an die Handwerkskammern mit der Bitte um Anrechnung der Lehrzeit wenden, die sie bei Handwerkern ohne Meisterdiplom verbracht haben. Die Lodzer Handwerkskammer richtete nunmehr an alle Innungen ein Rundschreiben, in welchem diese Angelegenheit geregelt wird. Es heißt darin, daß in Fällen, wo das Abkommen mit einem Lehrling in der Innung nicht registriert war und dem Lehrling der Verlust der Lehrzeit droht, ihm empfohlen werden kann, ein Gesuch an die Handwerkskammer um Anrechnung der Lehrzeit zu richten. Die Lehrzeit kann dann teilweise angerechnet werden, wobei die Frage, wieviel dieser Zeit anzurechnen ist, je nach den Fähigkeiten und Kenntnissen des Lehrlings entschieden wird.

Bei Erkrankungen der Harnwege und der Prostata hat ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Witterwasser, des Morgens auf nüchternen Magen getrunken, ausgiebige und ganz leichte Stuhlentleerung sowie ungeführte Verdauung zur Folge.

Heuwagen in flammen

a. Auf dem Wege von Widawa nach Lodz geriet in der Nähe des Dorfes Wolczyn ein mit Heu beladener Wagen in Brand. Das Feuer hatte der Fuhrmann Josef Maslik aus Łask verursacht, der, eine Zigarette rauchend, eingeschlafen war. Durch die Zigarette geriet das Heu in Brand. Als Maslik das Feuer bemerkte, war an eine Rettung des Wagens nicht mehr zu denken. Es gelang ihm lediglich, die scheu gewordenen Pferde auszuspannen. Der Wagen brannte vollständig nieder. Maslik beziffert seinen Schaden mit 900 Zloty.

a. Unfall auf der Straße. In der Brzezinskastraße wurde Franciszek Caplo aus dem Dorf Elpino, Kreis Brzezino, als er neben seinem Wagen herging, vom Kotflügel eines vorbeifahrenden Kraftwagens getroffen. Er erlitt einen Beinbruch und mußte in ein Krankenhaus übergeführt werden.

Kaviar, schwarzer und roter, sowie leb. Lachs, Zander und Hechte empfiehlt die Firma

W. BARTOSZEWICZ

Łódź, Główna 52. Tel. 144-04.

Zusammenschluß dreier Arbeiterverbände?

a. Die Arbeiterverbände Ch.P.Z. (Christliche Verbände), P.P.Z. (Vereinigung der Polnischen Berufsverbände) und „Praca“ traten zu Anfang vorigen Jahres miteinander in Fühlung, um sich zu einem Verband zusammenzuschließen. Die Verhandlungen gerieten jedoch ins Stocken. Bei den letzten Stadtratswahlen bildeten diese Verbände ein gemeinsames Wahlkomitee, wobei die Frage des Zusammenschlusses wieder aufgerollt wurde. Es werden bereits Verhandlungen geführt.

Politischer Wit vom Tage

Also geschehen in Haifa.

Ein Engländer, ein Jude und ein Araber kommen aus einem Juwelergeschäft heraus.

„Herrlich war diese Uhr“, seufzt der Engländer

„Wie gern möchte ich die haben.“

„Ja, wirklich?“ lächelt geheimnisvoll der Jude

„Ich... hab sie!“

Der Araber steckt die Hände in die Tasche und murmelt: „Es scheint dir nur, daß du sie hast.“

14. Januar 1939

Jahresball des R. D. A.

Einladungen Tel. 170-91

TECHNISCHE PRESSE

Falschketten aus Kohlentee

Edekunstharz — der schönste Kunststoff. — Man kann es schnitzen und drehen. — Ebenholz aus der chemischen Retorte.

Im Jahre 1909 erhielt der deutsche Chemiker Raschig bei seinen Versuchen über die Bildung von Kunstharzen in Glasförmigen kleine honiggelbe Kügelchen, die so durchsichtig wie echter Bernstein waren. Wenn man sie auf den Steinboden warf, so sprangen sie bis zur Decke empor. Diese ausgezeichnete Elastizität und das bestechende Aussehen des Materials veranlaßten den Erfinder, es in größerem Umfange herzustellen und der praktischen Verwendung zuzuführen. So leicht das gesagt ist, so schwierig war es in Wirklichkeit. Die eigentliche Entwicklung der Kunstharze war nämlich einen ganz anderen Weg gegangen; sie bemühte sich die gleichen Ausgangsstoffe, das aus dem Steinkohlenteer erhaltliche Phenol (Karbolsäure) und den aus Methylnalkohol ziemlich einfach gewinnbaren Formaldehyd, ein stechend riechendes, wasserlösliches Gas, verarbeitete sie aber zu Kunstharzen, die mit Füllstoffen zusammen in Pressen unter Druck und Hitze zu Gebrauchsgegenständen geformt wurden.

Im Gegensatz zu den so gewonnenen warmverformbaren Phenolharz-Pressstoffen, die wir als die undurchsichtigen, meist dunkelbraun oder schwarz gefärbten Preßteile für elektrotechnische und andere Zwecke kennen, sind die Harze, wie sie Raschig erhielt, frei von Füllstoffen, also glasklar durchsichtig oder auch transparent gefärbt oder auch abfärblich getrübt, gewolft oder gemasert. Sie werden von vornherein als ausgehärtete Blöcke, Stäbe oder Platten gewonnen. Für die Verformung schaltet also das Verpressen aus. Wohl aber kann man das Material in jeder gewünschten Weise mechanisch bearbeiten: man kann es äßen, bohren, fräsen, schneiden, drehen und dreheln, schnitzen, polieren, kurz das Kunstharz, das man seiner edlen Eigenschaften wegen als Edekunstharz bezeichnet, ist ein ausgeprägter Schnitz- und Drehwerkstoff wie Elfenbein, Horn und Bernstein.



Schmuck aus der chemischen Retorte

Die Ketten, Armreifen, Figuren usw. sind aus Edekunstharz geschnitten und gedreht.

Bis es sich als solcher durchsetzen konnte, waren allerdings manche Schwierigkeiten zu beheben. Als es vor mehr als 25 Jahren zunächst in der Zigaretten- und Perlenindustrie, hauptsächlich im Thüringer Wald und in Wien, Eingang fand, nahm man es nur zögernd auf. Es hatte zwar eine hervorragende Lichtbrechung und ergab eine ausgezeichnete Hochglanzpolitur, aber es war noch ziemlich spröde und seine Lichtstreuung ließ noch zu wünschen übrig. In den Nachkriegsjahren konnte Raschig diese Fehler beseitigen und auch ein völlig lichtechtes, glaslares Material erzeugen. Damit wuchsen nun die Anwendungsgebiete rapide: man ging dazu über, Schirme, Stöck, Bürsten, Pinsel, Messer- und Möbegriffe daraus zu erzeugen, man stellte Billardbälle, Knöpfe, Schnallen, Spielfiguren und vieles andere mehr daraus her, man benutzte es zur Fertigung von Schmuck der allererstenklassigsten Art und bediente sich seiner als Werkstoff der kunsthandwerklichen Verarbeitung.

Als solcher hat es sich heute einen fast unermesslichen Anwendungsbereich erobert. Dieser Bereich ist einerseits durch die Bearbeitungsweise, andererseits durch die Her-

stellbarkeit des Edekunstharzes in den allererstenklassigsten Färbungen und Musterschattierungen gegeben. Man kann das Harz glasklar durchsichtig ungetrübt, wie auch in den mannigfaltigsten Farben gefärbt herausbringen. Man kann es getrübt herstellen, gewolft und gemasert, hart und weich wie Elfenbein, gemasert wie Marmor, gemasert wie Schildpatt, geschnitten wie Ebenholz, man kann es mit Goldfitter-Einlagen versehen usw. Und der Arbeiter braucht auch nicht mehr von einem Block auszugehen, bei dessen Verarbeitung sich viel Abfall ergibt. Man liefert ihm, wenn er zum Beispiel Möbelgriffe anfertigen will, profilierte Stangen, die bereits die Querschnittform des Griffes aufweisen. Von dieser Stange schneidet er sich ein Stück nach dem andern ab, um es zur Fertigerzeugung zu verarbeiten. Aus Rohren fertigt er Armreifen und Serviettenringe, aus entsprechend profilierten Stäben schnitt er Schirmgriffe usw.

So tritt der Kunststoff, der zu den edelsten synthetischen Werkstoffen überhaupt gehört, an die Stelle von natürlichen Schnitzstoffen, an die Stelle von Horn, Knochen und Fischbein, von Steinmehl, Elfenbein, Schildpatt und Perlmutter.

Der Taschomotor — die Taschenschreibmaschine

Der Einwohner von Frauenfeld in der Schweiz, Johann Biedermann, nach Meldungen des „RAC“ angeblich aus Polen stammend, hat einen Motor von 8 PS Stärke erfunden, der insgesamt nur 400 Gramm wiegt. Bei Massenherstellung soll der Preis dieses Motors, den man gut in der Tasche tragen kann, 100 Zloty nicht überschreiten. Die Tourenzahl des Motors betrage 5000 Umdrehungen in der Minute. Mit seiner Hilfe könne sich ein Segelflugzeug von der Stelle erheben und weite Flüge durchführen.

Zwei Krakauer — G. Kunkel und Fr. Bialota — haben eine kleine Schreibmaschine erfunden, die insgesamt 22 cm lang, aber nur 4 cm breit und 3 cm hoch ist, und die man mit Leichtigkeit in der Tasche tragen kann. Die „Taschenschreibmaschine“ hat alle Buchstaben. Der Vorteil soll bei ihr darin bestehen, daß man sogar in Büchern und Notizbüchern mit dieser Maschine schreiben kann, da das Papier bei dieser Schreibmaschine nicht wie bei anderen Maschinen eingedreht wird. Der Preis einer solchen Schreibmaschine solle gegen 50 Zloty betragen.

Entgiftungskuren

Manche Krankheiten beruhen auf fehlerhaftem Stoffwechsel, so Gicht, Fettleucht, Rheumatismus und andere. Dagegen empfahl der Franzose Dr. Guelpa sogenannte Entgiftungskuren, die er auch bei Epilepsie, Nervenschwäche und Zuckerleiden anwendet. Er läßt zwei Tage fasten und dabei täglich 40 Gramm Glaubersalz in lauwarmem Wasser als Abführmittel trinken. Nur etwas dünner Tee oder Wasser ist gestattet. Dann folgt acht Tage lang folgender Speisezettel: Morgens eine Tasse Kaffee mit wenig Zucker und etwas Obst oder eine Tasse Gemüsesuppe, mittags Gemüse und Salat, etwas Obst, dazu 60 Gramm Kartoffeln oder 25 Gramm Schwarzbrot. Abends wird ähnlich gegessen wie mittags, aber das Gemüse wird in Form einer Gemüsesuppe genossen. Nach diesen acht Tagen kommen wieder drei Fasttage mit Glaubersalz, wie zu Beginn der Kur. Dann folgen wieder zehn Gemüsetage, wie vorher, nur wird bei diesen die Menge an Kartoffeln oder Brot verdoppelt. Es ist das schon eine radikale Kur, welche einen enormen Gewichtsverlust zur Folge hat, man will aber gute Heilerfolge damit erzielen haben. Solche Kuren werden natürlich in erster Linie in Anstalten durchgeführt, wo ständige ärztliche Ueberwachung gewährleistet ist.

a. Ueberfahren. In der Ecke Petrikauer und St. Karol-Strasse wurde der 46jährige Mar Przewdzient, wohnhaft Gen. Kowalski 10, von einem Kraftwagen überfahren. Przewdzient wurde schwer verletzt und mußte von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt werden.

a. Unfall im Schlachthaus. Im Schlachthaus Nr. 1 in der Inżynierskastrasse wurde gestern der Arbeiter Franciszek Doron, wohnhaft Piastr. 1, vom Vieh, das dicht gedrängt durch das Tor ging, so bestrich gegen die Wand gedrückt, daß er Rippenbrüche davontrug. Er wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt.

a. In der Fabrik von Poznański, Dąbrowskastr. 17, wurde die Arbeiterin Maria Gilewska, Sierakowicki 36, von einem stürzenden Balken getroffen. Die Frau erlitt Verletzungen am Kopf und am Unterkörper. Sie wurde in ein Krankenhaus übergeführt.

a. Vier Verletzte bei einer Schlägerei. Zwischen Einwohnern des Hauses Stokłosa 43 kam es zu einer Schlägerei, bei welcher verletzt wurden: der 43jährige Jan Wawrzyniak und dessen Frau Bronisława, der 27jährige Henryk Nowakowski und die 27jährige Helena Gierzonka. Den Verletzten erwies die Rettungsbereitschaft Hilfe.

a. Einen Hufschlag in den Kopf erhalten. In der Pimonskastrasse schlug das Pferd des 27jährigen Stanisław Kulik aus Rombin aus und traf Kulik in den Kopf. Die Rettungsbereitschaft erwies dem Verunglückten Hilfe.

Lachen Sie doch mit!

Lustige, wirklich humorvolle Bühnenstücke finden immer ein dankbares Publikum. Schließlich will man doch, wenn man ins Theater geht, sich alle Sorgen und Kümernisse des Alltags, wenn auch nur für einige Stunden, mit herzlichem Gelächter und froher Stimmung hinwegschmeißen. Verläßt man dann nach solch lustigem Stück das Theater, dann schaut man mit viel hellerem Blick ins Dasein, neuer Lebensgeist gibt einem wieder frischen Mut und einen Vorrat an Energien.

Lacht uns darum lustige Stücke besuchen, in denen es recht heiter und ausgelassen zugeht! Lacht uns hin und wieder einmal, so oft als nur irgend möglich, so von ganzem Herzen und möglichst zwerchfellerschütternd lachen — das ist bestimmt gesund! Lacht uns deshalb an das Lustspiel „Die Primanerin“ denken, das überaus späßig, gemüthlich und flott im „Thalia“-Theater gespielt wird, daß man wirklich seine helle Freude daran findet.

Man denkt an diesen Theaterabend mit viel Vergnügen zurück und erzählt es bestimmt jedem, wie reizend man sich unterhielt!

Die Kartenpreise für die nächste Vorstellung sind weiterhin niedrig bemessen: 75 Groschen bis 3 Zloty. Das ermöglicht es jedem, einen schönen Theaterabend zu erleben. Der Vorverkauf findet bei Alfred Schwalm, Petrikauer Str. 150, Tel. 177-86, statt.

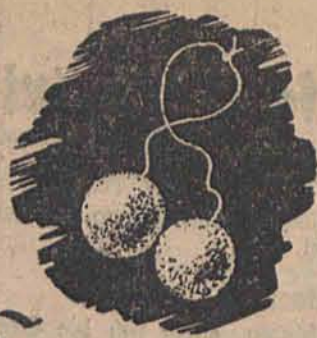
Ankündigungen

Gemeinsames Weihnachtsfest der Vereine an der St. Michaels-Gemeinde. Ans wird geschrieben: Morgen, am Dreikönigstage, lassen die drei Vereine an der St. Michaels-Gemeinde: der Verein des Männerchors, der Verein des gemischten Chores und der Frauenverein, in ihrem Lokal in der Zgierzstrasse 162 ein gemeinsames Weihnachtsfest für groß und klein feiern, um es noch einmal in größerem Kreise zu begehen und sich an ihm zu erfreuen. Das Festprogramm sieht neben anderen Darbietungen die Aufführung eines Weihnachtsstückes, Chorgesänge, Bescherung durch den Knecht Ruprecht sowie Unterhaltung vor, die mit Tanz abgeschlossen wird. Die Vorstände der genannten drei Vereine laden zu dieser Veranstaltung herzlich ein. Beginn: 4 Uhr nachmittags.

Valuter Cv. Luth. Kirchengesangsverein. Ans wird geschrieben: „Weihnachten im Nierenhaus“ — so nennt sich das Märchen, das am Sonntag, den 8. Januar, in unserem Vereinsheim aufgeführt wird. Viele fleißige Hände arbeiteten daran, um dem Ganzen einen würdigen Erfolg zu verleihen. Besonders viel Spaß und Begeisterung wird dieses Märchen bei den kleinen Besuchern hervorrufen. Dann die lebenden Bilder mit musikalischer Begleitung, das ist die teilweise Programmfolge. Auch ist der Männer- und Damenchor fleißig bei der Arbeit, um den Besuchern in gefänglicher Hinsicht Entsprechendes zu bieten. Ein Musikstrio wird mit Weihnachtspotpourris unterhalten. Es bleibt nur zu wünschen übrig, daß der Besuch dem Gebotenen entspricht.

Lodzer Bürgerschützengilde. Wir geben unseren Mitgliedern bekannt, daß der heutige Vereinsabend ausfällt. Der Abend findet am kommenden Donnerstag im Schützenhaus statt. Bei diesem ersten Abend im neuen Jahr soll gleichzeitig die Ballotage neuer Mitglieder durchgeführt werden. Wir bitten alle Mitglieder, zu dieser Veranstaltung vollständig zu erscheinen.

Deutsche Hausfrau! Nicht vergessen, Sonntag, 4. Eintopfen!



Hast du schon das Januarabzeichen der Deutschen Rothkappe erworben?

Weihnachtsfeier des Jünglingsvereins an St. Johannes. Am Freitag veranstaltete der Jünglingsverein im eigenen Lokal seine traditionelle Weihnachtsfeier mit sehr stimmungsvollem Programm. Vorgesprochen sind musikalische, deklamatorische und gesungene Vorträge. Beginn der Feier um 4 Uhr nachm. Die Gemeinde ist herzlich eingeladen. Dank Ruprecht bringt den Mitgliedern Geschenke.

Maskenball des Roten Kreuzes. Vom Polnischen Roten Kreuz werden wir gebeten mitzuteilen, daß der traditionelle Maskenball des Polnischen Roten Kreuzes in diesem Jahr nicht am 5. Januar, sondern erst am 21. Januar stattfinden wird. Einladungen und Eintrittskarten sind vom 9. Januar ab im Büro der Lodzer Abteilung des Polnischen Roten Kreuzes zu haben.

Reiseinbrüche aus Joppot, Oliva und Danzig. Einen polnischen Vortrag unter dieser Bezeichnung hält Prof. G. Simeonow am 10. d. M. um 20 Uhr in der ZMCN. Eintritt kostenlos, Eingang Moniuszki 4a.

Kirchliches

Epiphaniengottesdienste

Am 6. Januar begeht unsere Kirche das Epiphaniensfest. Mit diesem Tage nehmen wir Abschied von Weihnachten. Wie üblich, findet am Vormittag Gottesdienst mit der Feier des Heiligen Abendmahls statt. Die Gemeinde wird gebeten, daran teilzunehmen. Pastor A. Doberstein.

Morgen findet als am Epiphaniensfest um 10.30 Uhr vorm. Gottesdienst im Karolemer Kantorat statt. Die sieben Glaubensbekenntnisse sind hierzu herzlich eingeladen.

Die lieben Eltern werden darauf aufmerksam gemacht, daß morgen um 3 Uhr nachm. Kinder-gottesdienst gehalten wird. Die Kinder erhalten Weihnachtsgeschenke und wir freuen uns, wenn sie sich einmal unsere trauten Weihnachtsgeschenke. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder zu dieser Andacht zu schicken. Gleich nach dem Gottesdienst veranstaltet der Belfortkreis im Stadtmittelsaal eine Kinder-Weihnachtsfeier mit Vorträgen, Deklamationen, Gesängen und Aufführung eines Krippenspiels. Kommt alle! Senior Pastor Dietrich.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung).

Vom Greifenheim.

In unserem Greifenheim werden seit Jahren von den Inassen Federn geschliffen. Gegenwärtig ist der Vorrat an Federn ausgegangen. Deshalb bitte ich, unseren Allen dadurch neue Beschäftigung zu beschaffen, daß uns Federn zum Schleifen zugesandt werden. Pastor A. Doberstein.

Aus der Umgegend

Zgierz

Der älteste deutsche Bürger gestorben

St. Am Dienstag um 6 Uhr abends starb hier der in deutschen Kreisen sehr geschätzte Hausbesitzer und Tuchmachermeister Herr Emil Berneder, der älteste deutsche Bürger der Stadt Zgierz, im Alter von 84 Jahren. Nach Beendigung seiner Schulzeit erlernte er bei der damaligen größten Firma Karl Adolf Meyerhoff in Zgierz das Tuchmacherhandwerk, worauf er schon als junger Mann selbständig wurde. Er gehörte über 60 Jahre der hiesigen Tuchmachermeisterinnung an, in der er 30 Jahre ununterbrochen Obermeister und zuletzt Ehrenmitglied war. In der hiesigen evangelischen Gemeinde war er fast 30 Jahre hindurch Kirchenvorsteher und Mitgründer des evang.-luth. Kirchenchors. Er gehörte der hiesigen freiwilligen Feuerwehr über 60 Jahre an, war langjähriger Jungführer und zuletzt Ehrenmitglied. Er war ferner viele Jahre Vorstand der Zgierzer Bürger-Schützengilde sowie Mitglied des Hausbesitzervereins. Der Verstorbene führte in den letzten Jahren ein stilles und zufriedenes Leben mit seiner Ehefrau Hulda geb. Liebert, mit der er 56 Jahre verheiratet war. Möge dem verewigten Balsegen die Erde leicht sein.

Brzezino

Eine Wassermühle niedergebrannt

a. Im Dorf Ladzin, Gemeinde Lipiny, Kreis Brzeziny, brannte die Wassermühle von Friedrich Kowalski Erben nieder. Der Brandschaden beträgt 15 000 Zloty.

a. Der Nachtdienst in den Apotheken. Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: Sadowska-Dancer, Jazewickastrasse Nr. 87; W. Groszkowski 11, Pistojadastrasse 15; E. Karlin, Pilsudkistrasse 64; E. Müller, Petrikauer Strasse 46; A. Nembielinski, Andraszstrasse 28; J. Chondzinski, Petrikauer Strasse Nr. 165; G. Antoniewicz, Pabianickastrasse 56; J. Anieszowski, Dombrowskastrasse 24.

Unpolitisches aus Polen

Wieder Kantoratseigentum gerettet!

Eine freudige Nachricht ereilt uns aus Marcinkowo: Das Kantorat Marcinkowo, Pfarrgemeinde Sompolno, das seit dem Jahre 1842 besteht, hat sein ihm striktig gemachtes Kantoratseigentum vom Appellationsgericht in Bloclawek als zweiter Instanz zugesprochen erhalten.

Den beiden tüchtigen Vorstehern der Kantoratseigentums: den Herren Friedrich Mantik-Marcinkowo und August Penno-Dscho-Dolne sei dafür der Dank aller Volksgenossen ausgesprochen, daß sie zum Wohl der Gemeinde weder Mühe noch Kosten gespart haben. Damit haben sie bewiesen, daß sie treu zu Kirche und Volkstum stehen und nach dem — modifizierten — Dichterwort gehandelt haben: „Was du ererbt von deinen Vätern, erkämpfe es, um es zu besitzen!“

Die Leistung der Marcinkower Kantoratseigentums, deren materielle Lage nicht besonders gut ist, hat wieder einmal gezeigt, daß Einigkeit stark macht.

Ueberfall auf Geldbriefträger in der Stadtmitte von Wilna

In einem verkehrreichen Punkte von Wilna, in der Nähe der Polizeikommandantur und des Repräsentationspalais, ist in einem Hausflur auf den Geldbriefträger Szarnowski ein Raubüberfall verübt worden. Er wurde von zwei Banditen mit einer Eisenstange niedergeschlagen, vermochte aber mit letzter Kraft die Geldtasche an sich zu reißen und auf die Straße zu flüchten, wo er zusammenbrach. Die Täter entkamen.

Sensationelle Verhaftung in Gdingen

Wie die „Gazeta Pomorska“ meldet, wurde auf Anordnung des Untersuchungsrichters in Bromberg der Direktor der erst kürzlich in Gdingen eröffneten Filiale der Bank Awiażaku Spółek Jarobłowyż Stanisław Stojowski verhaftet. Die Verhaftung hat großes Aufsehen erregt, da sich der Festgenommene sowohl in Bank, als auch in Gesellschaftskreisen allgemeiner Wertschätzung erfreute.

Ein Schatz gefunden

Der Finanzbeamte des Zollamtes in Wincenci an der ostpreussischen Grenze, Jozef Szaryłow, hat einen Schatz ausgegraben, bestehend aus einem hundert russischen Goldmünzen, einem Säcken Brillanten, 5 goldenen Zigarettenetuis, mehreren zehn Halbketten und Ringen. Angeblich soll der Schatz einem Ingenieur gehören, der ihn aus Angst vor den Bolschewiken vergraben hatte.

Er wollte 100 000 Zloty über die Grenze schmuggeln

Die Zollwache in Bentischen hat auf dem Bahnhof den Juden J. Sawiski, einen französischen Staatsangehörigen, festgenommen, als er 100 000 Zloty in verschiedenen Devisen illegal über die Grenze schmuggeln wollte. Das Geld wurde beschlagnahmt.

Mit Kuchen vergiftet

In Czeszki im Kreise Jaroslaw kam in die Wohnung der Agata Kucab eine fremde Frau und bot ihr eine Kuh zum Kauf an. Da die Kuh sich angeblich im nächsten Dorf befand, machte sich die Kucab mit der Fremden auf den Weg. Diese bot ihr Kuchen an, nach dessen Genuß die Kucab das Bewußtsein verlor, worauf die Fremde ihr das Geld, das zum Kuhkauf bestimmt war, stahl und verschwand. Die ärztliche Untersuchung ergab eine Art Trillium und stets wiederkehrende Ohnmachtsanfälle, die von Gift herrühren, das dem Kuchen beigemischt war.

Ueberall Grippe

Aus allen polnischen Städten wird ein starkes Auftreten der Grippe gemeldet. Im Dombrowaer Industriegebiet sind gegen 25 v. H. der Bevölkerung grippekrank. Der Verlauf der Krankheit ist ziemlich schwer, doch nicht tödlich. Auch in Lodz hat die Grippe erneut zugenommen und wird mit 30 000 Erkrankungen beziffert. In manchen Unternehmungen ist die Hälfte des Personals krank. In Krakau wurden 10 000 Grippekrante gezählt und auch aus Lemberg und Wilna wird von einem großen Ausmaß der Grippeepidemie berichtet.

Prozeß um ein Privileg aus der Jagellonenzeit

Das Bezirksgericht in Konik hat einen interessanten Streit zwischen den Einwohnern des Dorfes Skwice im Kreise Tuchel und dem Staatsschatz geregelt. Das Dorf hatte vom Staatsschatz auf Grund eines alten Privilegs, das ihm von König Kasimir dem Jagellonen gegeben wurde, die Zahlung von 34 000 Zloty verangt. Der Staatsschatz hatte diese Forderung nicht anerkannt. Das Bezirksgericht entschied den Streit zugunsten des Dorfes. Von der Summe von 34 000 Zloty wurden 20 000 Zloty zur Dedung der Schulden der Gemeinde festgesetzt, während der Rest unter die Einwohnerschaft verteilt wird.

Der 12jährige Marian Rajan, Sohn eines Landwirts in Olewna, Gemeinde Rabszyn bei Sosnowitz, fand in der Scheune ein Gewehr und erhob damit sein einige Monate altes Brüberchen. Der Vater wurde zur Verantwortung gezogen.

SPORT IPIRESSIE

Die besten Leichtathleten 1938

Der „Völkische Beobachter“ brachte vor kurzem eine Aufstellung Hans Borowiks, der besten Leichtathleten dieses Jahres. Erst jetzt, nachdem die japanischen und australischen Meisterschaften beendet worden sind, kann man einen Strich unter die Weltbilanz der leichtathletischen Leistungen dieses Jahres ziehen.

- 100 Meter:** 10,3 Ben Johnson (USA), 10,3 Osendarp (Holland), 10,4 Perrin Walker (USA), 10,4 Ellerbee (USA), 10,4 Greer (USA), 10,4 Mariani (Italien), 10,4 Yoshioka (Japan), 10,4 Kawata (Japan), 10,4 Taniguchi (Japan), 10,4 Strandberg (Schweden), 10,4 Kersch (Deutschland).
- 200 Meter:** 20,6 Jeffrey (USA), 20,8 Lewis (USA), 20,9 Ben Johnson (USA), 20,9 Allen (USA), 20,9 Perrin Walker (USA), 20,9 Emigh (USA), 20,9 Orr (Kanada).
- 400 Meter:** 46,6 Malott (USA), 46,8 Harbig (Deutschland), 46,9 Brown (England), 47,0 Woodruff (USA), 47,0 Belcher (USA), 47,0 Miller (USA).
- 800 Meter:** 1:48,4 Wooderson (England), 1:50,6 Garbia (Deutschland), 1:50,7 Lanzi (Italien), 1:51,3 Woodruff (USA), 1:51,4 Voot (Neuseeland), 1:51,5 Borda (USA), 1:51,8 Leveque (Frankreich), 1:51,9 Marion (USA).
- 1500 Meter:** 3:48,8 Wooderson (England), 3:49,4 Kenske (USA), 3:50,0 Mostert (Belgien), 3:52,0 Hartikka (Finnland), 3:52,2 Henry Jonsen (Schweden), 3:52,2 Sarkama (Finnland), 3:52,6 Cunningham (USA), 3:52,6 Pekuri (Finnland).
- 5000 Meter:** 14:28,8 Mäki (Finnland), 14:27,4 Pekuri (Finnland), 14:27,4 Henry Jonsen (Schweden), 14:28,4 Salminen (Finnland), 14:30,2 Lehtinen (Finnland), 14:35,6 Szabo (Ungarn), 14:36,2 Siefert (Dänemark).
- 10 000 Meter:** 30:02,4 Mäki (Finnland), 30:13,4 Salminen (Finnland), 30:14,0 Pekuri (Finnland), 30:35,2 Laihoranta (Finnland), 30:43,0 Tamila (Finnland), 30:48,8 Ashola (Finnland), 30:53,4 Beviacqua (Italien), 30:54,2 Pentti (USA), 30:54,2 Spring (Deutschland).
- Marathonlauf:** 2:30:49 Coleman (Südafrika), 2:35:34 Rawson (USA), 2:35:38 Ragazos (Griechenland), 2:35:41 Dengis (USA), 2:36:29 Beman (England), 2:37:25 Vertsch (Deutschland), 2:37:28 Huinonen (Finnland).
- 50 Km. Gehen:** 4:35:25 Cambrai (Frankreich), 4:38:35 Buffière (Frankreich), 4:37:07 Cornet (Frankreich), 4:37:20 Albrecht (Deutschland), 4:38:44 Jofka (Tschchei), 4:39:57 Buttili (Italien), 4:40:30 Ingvorsen (Dänemark), 4:41:50 Whitlock (England).
- 110 Meter Hürden:** 13,9 Wolcott (USA), 14,0 Lavery (Südafrika), 14,2 Humphrey (USA), 14,3 Finlay (England), 14,3 Tolmich (Amerika), 14,3 Batterson (USA), 14,3 Woodstra (USA), 14,3 Gideon (USA), 14,3 Lidman (Schweden).
- 400 Meter Hürden:** 52,8 Batterson (USA), 52,9 Loaring (Kanada), 53,0 Jove (Frankreich), 53,1 Hölling (Deutschland), 53,2 Glaw (Deutschland), 53,3 Borican (USA), 53,5 Kellerhals (Schweiz), 53,6 Kovacs (Ungarn).

- 3000 Meter Hindernis:** 9:09,2 Lindblad (Finnland), 9:10,8 L. Larsson (Schweden), 9:13,0 Tuominen (Finnland), 9:13,0 Mattilainen (Finnland), 9:18,0 Raindl (Deutschland), 9:20,8 Dompert (Deutschland), 9:23,4 McCluskey (USA).
- Hochsprung:** 2,05 Albritton (USA), 2,05 Cruter (USA), 2,08 Melvin Walker (USA), 2,02 Smith (USA), 2,01 Allen (USA), 2,01 Brown (USA), 2,01 Burke (USA), 2,01 La Cava (USA), 2,01 Thompson (USA), 2,01 Thurber (USA).
- Stabhochsprung:** 4,45 Dan (USA), 4,42 Meadows (USA), 4,42 Warmerdam (USA), 4,37 Dills (USA), 4,30 Baroff (USA), 4,27 Ganslen (USA), 4,27 Roh (USA), 4,27 Harbing (USA), 4,26 Bryan (USA), 4,25 Mayeda (Japan).
- Weitwurf:** 7,79 Jack Robinson (USA), 7,67 Nutting (USA), 7,65 Laceyfield (USA), 7,65 Manuel (USA), 7,65 Leichum (Deutschland), 7,64 Tozami (Japan), 7,62 Walker (USA), 7,61 Rassei (Italien), 7,61 Watson (USA), 7,60 Mack Robinson (USA).
- Dreifprung:** 15,77 Metcalf (Australien), 15,63 Kin (Japan), 15,41 Miller (Australien), 15,40 Bringas (Peru), 15,31 Rajasaari (Finnland), 15,28 Dickinson (Australien), 15,28 Kovratschek (Deutschland), 15,28 Ström (Norwegen), 15,23 Haugland (Norwegen), 15,23 Mizogaki (Japan).
- Diskuswerfen:** 51,49 Oberweyer (Italien), 50,98 Jaagar (USA), 50,85 Lampert (Deutschland), 50,63 Bergh (Schweden), 50,23 Levy (USA), 50,21 Harris (USA), 50,19 Schröder (Deutschland), 50,04 Cannon (USA), 50,02 Rotkas (Finnland).
- Kugelschleßen:** 16,52 Boellke (Deutschland), 16,16 Kreek (Estland), 16,14 Watson (USA), 16,05 Stöck (Deutschland), 16,04 Ryan (USA), 15,98 Lampert (Deutschland), 15,87 Gierutto (Polen), 15,85 Bärlund (Finnland).
- Speerwerfen:** 78,70 Nikkanen (Finnland), 76,87 Järvinen (Finnland), 75,93 Sule (Estland), 73,73 Atterwall (Schweden), 73,01 Autonen (Finnland), 72,78 Varkagi (Ungarn), 72,80 Väinö (Finnland), 71,85 Jssak (Finnland), 71,40 Mikkola (Finnland), 71,10 Toivonen (Finnland), 71,00 Stöck (Deutschland).
- Hammerwerfen:** 59,00 Blask (Deutschland), 58,77 Hein (Deutschland), 58,87 Mayr (Deutschland), 58,42 Lutz (Deutschland), 58,17 Kolwarsny (USA), 55,81 Greulich (Deutschland), 55,52 Storch (Deutschland), 55,47 Lynch (USA), 54,23 Küfner (Deutschland), 53,21 Nalmbrondt (Schweden), 52,90 Kollibahe (Deutschland), 52,83 Wolf (Deutschland), 52,75 Anttaseinen (Finnland).
- Zeinkampf:** 7467 Sievert (Deutschland), 7214 Beggell (Schweden), 7075 Gishner (Deutschland), 7006 Gierutto (Polen), 6840 Kearns (USA), 6820 Dällenbach (Schweiz), 6740 Hilbrecht (Deutschland), 6664 Josef Neumann (Schweiz), 6592 Scheppe (Deutschland), 6577 Reinikka (Finnland).

Vor dem Boxkampf Lodz—Schlesien

Am 15. Januar steigt bekanntlich der Boxkampf Lodz—Schlesien. Die Begegnung kommt in Sosnowitz zum Austrag. Die Lodzer Mannschaft, die wir schon einmal angeführt haben, ist geändert worden. Und zwar wird im Leichtgewicht Kowalewski starten, im Schwergewicht dagegen Pietrzak. Die neue Mannschaft sieht folgendermaßen aus: Kojman, Marcinkowski, Spodnikiewicz, Kowalewski, Szczapinski, Kiewadzi, Moszkowicz und Pietrzak.

Gleichzeitig sind aber auch bei den Schlesiern Änderungen vorgenommen worden. Schlesien tritt mit Jankowski, Satzke, Belgrin, Janas, Kierman, Wiedemann, Kolanko und Wrazdlo an. Der Kampf dieser beiden Mannschaften findet schon zum zweitenmal statt und geht um den Wanderpreis des Lodzer Stadtpräsidenten Goblewski. Im vergangenen Jahr hat Lodz 9:7 gesiegt.

Ringermeisterschaften werden fortgesetzt

Im weiteren Verlauf der Lodzer Ringermeisterschaften findet morgen, am 6. Januar, die Begegnung zwischen SAS und Jednoczone, am Sonntag, den 8. Januar, dagegen der Kampf JKP—AC statt.

Unterbrechung der Lodzer Eishockeymeisterschaften

Da die Eisbahnen durch das eingetretene Tauwetter für Eishockeyspiele untauglich geworden sind, werden die Lodzer Eishockeymeisterschaften der A- und B-Klasse aller Wahrscheinlichkeit nach unterbrochen werden müssen. Nach den letzten Kämpfen stellt sich die Tabelle der A-Klasse wie folgt dar:

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. SAS Ib	4	6	13:5
2. UT	4	5	11:4
3. Jednoczone	3	3	6:8
4. Wima	3	3	0:10

Vorbereitungen zum Kampf gegen Frankreich

Am morgigen Feiertag treten in Kattowitz zwei Polenauswahlen zu einem Ausscheidungskampf vor dem Fußballländerkampf Polen—Frankreich an. Nach dem Spiel wird der Verbandskapitän Kaluga die polnische Mannschaft für den 22. Januar festlegen.

Am Montag, den 9. d. M., beginnt darauf in Kattowitz ein Vorbereitungs-lager für die polnischen Auswahlen, das bis zum 19. d. M. dauern wird. In dieser Zeit soll die Polenauswahl am 15. Januar gegen eine Auswahl des Dombrower Kohlenbeckens antreten.

Zum Schiedsrichter des Länderspiels wurde der Schweizer Jordan bestimmt.

Die Holländer gegen Polen

Die holländische Mannschaft für den Länderkampf gegen Polen stellt sich folgendermaßen dar: Kolton, Meister von Holland, Nieuwenburg, achtfacher Meister, Dekkers, dreifacher Meister von Rotterdam, De Brieta, dreifacher Landesmeister, Verlinda, Meister von Südholland, Van Lii, Meister von Amsterdam, Gordenbeker, Meister von Südholland, und Rolfe, Meister von Nordholland.

Kufocinski gerechtfertigt?

In der Angelegenheit von Kufocinski, Noji und Zuber hat nun die Verwaltung des Leichtathletik-Verbands folgendes Urteil gefällt: Kufocinski und Noji werden verwarnt, Zuber dagegen für die Dauer von 6 Monaten disqualifiziert.

Seute Jahresversammlung der Fußballer beim F. Sp. u. T. B.

Seute um 19 Uhr findet im Vereinsheim die Jahresversammlung der Fußballsektion am Lodzer Sport- und Turnverein statt.

Heute Rosen—Berlin

Schon zum dritten Male kommt die Berliner Boxstaffel nach Polen. Bisher wurden 2 Kämpfe in Polen, dagegen nur einer in Berlin ausgetragen. Der Kampf in Berlin (1934) endete mit einem deutschen 11:5-Siege, die beiden Kämpfe aber in Polen wurden eine Beute der Polen. 1934 mit 12:4 und 1936 mit 9:7. Nun, nach fast 3 Jahren, gehen die beiden Staffeln wieder in den Ring. Wer siegt diesmal? Diese Frage wird schon heute abend beantwortet.

Die Berliner haben in der letzten Woche in der Universitätsturnhalle in Berlin eifrig trainiert. Nach Abschluss der Vorbereitungen wurde folgende Mannschaft aufgestellt: Tiesch, Schiller, Graaf, Nürnberg, Gorczyca, Radlewski, Campe, Kleinholdermann oder Dräggstein (im Schwergewicht). Diese Mannschaft ist das Beste, was Berlin im Augenblick auf die Beine stellen kann. Einige von diesen Leuten sind auch bei uns schon bekannt, so vor allem Graaf, Nürnberg und Campe. Dieser letzte hat noch heute seine, bestimmt sehr knappe, Niederlage gegen Chmielewski beim vorjährigen Länderkampf gegen Deutschland nicht verjähert. Neben Nürnberg ist er wohl der erfolgreichste und stärkste Punkt in der deutschen Mannschaft. 10mal war er für Deutschland repräsentativ, davon hat er 6 Kämpfe gewonnen, 4 verloren. Bisher hat er 345 Kämpfe hinter sich, wovon er nur 25 verloren und 5 unentschieden gestaltet hat. Das ist ein Rekord, den ihm niemand so leicht nachmachen wird. Von polnischen Boxern hat er Sewernial, Miliurewicz und Bisarski geschlagen. Ihm zur Seite der unvergleichliche Nürnberg. 1937 wurde er Deutschlands- und Europameister. 10mal war er für Deutschland aufgestellt, wobei er nur 1 Kampf verloren hat. Insgesamt hat er 151 Kämpfe durchgestanden, 140 hat er davon gewonnen, 4 unentschieden beendet. Beim letzten Kampf gegen Polen hat er Kowalewski in der zweiten Runde k. o. geschlagen. Graaf hat beim vorletzten Länderkampf Deutschland—Polen nur ganz knapp gegen Kojotek verloren. Der Ausgang des diesjährigen Kampfes ist völlig offen. Graaf hat 79 Kämpfe, davon 70 Siege und 8 Unentschieden — und 1 Niederlage. Auch Tiesch ist schon ein alter Bekannter, den wir schon so manches Mal in der deutschen Vertretung gesehen haben, bis er von dem kleinen Obermaier abgelöst wurde. In Polen im Februar vorigen Jahres hat er gegen Soblowial sehr knapp verloren. Schiller hat von 197 Kämpfen 157 gewonnen und 40 verloren. Radlewski kämpft gerade so wie Schiller zum erstenmal gegen Polen. Er hat 100 Kämpfe ausgefochten, davon 75 gewonnen und 20 verloren. Gor-

czyca ist bei uns noch unbekannt. Kleinholdermann hat von seinen 160 Kämpfen 108 gewonnen, 38 verloren und 14 unentschieden gestaltet.

Das wären die Deutschen. Ihnen stellen sich entgegen: Stojniowicz, Kojotek, Skalecki, Szymczak, Jarecki, Szulczynski, Szymura und Bialkowski.

Was den Ausgang des Treffens betrifft, so darf man mit einem Sieg der Deutschen rechnen, dennoch dürfte ein solcher äußerst knapp sein. Jedenfalls dürfen aber auch den Polenern die Siegesaussichten nicht ganz abgeprochen werden.

hr.



Deutschland stellt neuen Weltrekord für Leichtflugzeuge auf.

Die Arabomashine Nr. 79 (rechts im Fluge) hat mit ihrer Bejagung Oberleutnant Bulawski und Leutnant Jannel (links mit ihrer Maschine) einen neuen Weltrekord für Langstreckenflüge für Leichtflugzeuge aufgestellt. Das Flugzeug ist von Bengalen-Nordafrika im Ohnehaltflug über 6400 Kilometer nach Guya in Britisch-Indien geflogen. Die Strecke enthielt etwa der Entfernung Berlin—New York.

Rundfunk-Presse

Programm des Lodzer Senders

Donnerstag, den 5. Januar

Lodz, 5.35 Musik, 7.00 Nachrichten, 12.03 Mittagessen, 14.00 Philharmonische Musik, 15.00 Jugendfunk, 15.30 Mittagkonzert aus Katowitz, 16.00 Nachrichten, 16.35 Gesang, 17.10 Lemberger Komponisten, 18.25 Lokale Sportnachrichten, 19.00 Unterhaltungskonzert, 20.35 Nachrichten, 21.30 Schpiel, 22.12 Wunschkonzert, 23.00 Letzte Abendnachrichten.

Freitag, den 6. Januar

Lodz, 7.20 Musik, 8.00 Nachrichten, 8.20 Salonmusik, 12.03 Symbphoniekonzert aus Katowitz, 13.15 Musik aus Wilna, 14.35 Kinderfunk, 15.30 Krippenlieder, 16.00 Hörspiel, 17.00 Violinmusik, 17.30 „Die Geißha“ — Operette, 19.30 Unterhaltungskonzert, 20.30 Nachrichten, 21.15 Tanzmusik, 22.00 Fröhliche Sendung aus Posen, 22.30 Tanzmusik, 23.00 Letzte Abendnachrichten.

Sonnabend, den 7. Januar

Lodz, 5.35 Musik, 7.00 Nachrichten, 12.03 Mittagessen, 14.00 Konzert aus Katowitz, 15.00 Kinderfunk, 15.30 Musik aus Posen, 16.00 Nachrichten, 16.35 L. v. Beethoven: Oktett Op. 103, 17.20 Solistenkonzert, 18.25 Lokale Sportnachrichten, 20.35 Nachrichten, 21.15 Großes Unterhaltungskonzert aus der B.M.A., 23.00 Letzte Abendnachrichten.

Das große Programmblatt



46 Seiten Programm von 100 Sendern und nur 40 Groschen Bei „Libertas“, Piotrkowska 86, zu haben.

Heute in den Lichtspielhäusern

- Capitol (Ede Sachobnia- und Zawadzkastraße) „Prof. Wilczur“ (R. Junosza-Stepowski).
- Casino (Petrikauer Str. 67) „Ein Hotel in Tirol“ (Florence Rice — Robert Young).
- Corfa (Legionowstr. 2 — früher Zielonast.) „Verfolung“ (Joan Bennett — Randolph Scott).
- Europa (Marutowicza 20) „Die fröhliche Ordnonanz“ (Fernandel).
- Grand Kino (Petrikauer Str. 72) „Cerce maffi“ (Angel-Engelowna — Cybustki).
- Merro (Przejazd 2) „Gefängnis ohne Gitter“.
- Wimosa (Kilinskiego 178) „Granica“ (Warszewska — Jelicowska).
- Dalace (Petrikauer Str. 108) „Japomniana melodia“ (Andzejewska — Sabczynski).
- Kalladium (Napierkowskiego 16) „Spiegel des Lebens“ (Dana Deseley).
- Przedwiosnie (Zeromskiego 74/76) „Pamel i Gaweł“ (Bodo — Dymśja).
- Kafietta (Gienkiewicstr. 40) „Prof. Wilczur“ (R. Junosza-Stepowski).
- Rialto (Przejazdstr. 1) „Andalusische Nächte“ (Imperio Argentino).
- Stulow (Kilinskiego 123) Olympiafilm „Fest der Völker“.
- Son (Koberniska 16) „Heimat“ (Sarah Leander).
- Sacheta (Sierkkastraße 26) „Wzros“ (Angel — Engelowna — Junosza-Stepowski).
- Muza (Ruda-Pabianicka) „Fahrendes Volk“ (Sans Albers — deutscher Film).
- Star (Ruda-Pabianicka) „Der Schrei der Wüste“.
- Städtisches Kino (Pabianice) „Strachy“ (Bodo).
- Luna (Pabianice) „Vorläuferinnen“ (Bette Davis).

Heute in den Theatern

Teatr Miejski (Śródmiejska 15) — Abends 8,30 Uhr: „Tajemnica lekarska“.
Teatr Polski (Cegielniana 27) — Abends 8,30 Uhr: „Szaleństwo“.

Gute Gelegenheit. Felicitas: „Gestern habe ich mich auf eine frisch gestrichene Bank gesetzt. Meinem Mann blieb nichts weiter übrig, als mir ein neues Kleid zu kaufen!“
Alice: „Sag mir doch, bitte, schnell — wo ist diese Bank?“

Erklärung. Georg: „Vater, was ist der Unterschied zwischen Kapital und Arbeit?“
Vater: „Ganz einfach: Wenn du an einen Geld leihst, dann ist es Kapital, wenn du es aber zurückhaben willst, dann ist es Arbeit!“

Ein Amerikaner zu einem Iren: „In den Vereinigten Staaten haben die Flüsse so viele Fische, daß die Leute nur einen Eimer zu nehmen brauchen, um die Fische herauszuschöpfen.“

„Das ist gar nichts“, erwiderte Pat: „im Fluß Liffey in Irland gibt es so viele Fische, daß die Leute, wenn sie einen Eimer Wasser haben wollen, die Fische erst aus dem Wege räumen müssen, ehe sie den Eimer eintauchen können.“

Ein Freund des Weines wurde krank, und der Arzt erlaubte ihm mit Not, täglich einen Eßlöffel Wein; allein der schlaue Patient, der dem Arzt heilig die Haltung seines Gebotes zuerzählt nahm den großen Löffel täglich voll.

Nochmals die Investitionskäufe

nach dem polnisch-deutschen Warenkreditabkommen

Im Zusammenhang mit dem deutsch-polnischen Abkommen über die Warenkredite für Investitionen in Polen in Höhe von 120 Millionen Zloty haben schon zahlreiche Institutionen, Firmen und Personen bei der „Kommission für Investitionseinkäufe in Deutschland“ (Komisja Zakupów Inwestycyjnych w Niemczech) am Industrie- und Handelsministerium in Warschau die Zuteilung derartiger Kredite beantragt.

Wie die „Codzienna Gazeta Handlowa“ nun meldet, sind zahlreiche Gesuche mangelhaft ausgefüllt, wodurch eine günstige Erledigung unmöglich wird. Um trotzdem eine möglichst positive Erledigung des Gesuches zu erlangen, ist es notwendig, bei Vorhandensein der unten angeführten Mängel unaufgefordert ergänzende Gesuche an die Kommission zu richten.

Die Kommission hat in diesem Zusammenhang auf Grund der bisher eingelaufenen Gesuche Anmerkungen ausgearbeitet, die von den interessierten Kreisen zu beachten sind. Im Sinne des deutsch-polnischen Abkommens vom 30. September 1938 werden die Kredite für Sonder-Investitionen erteilt, d. h. für solche, die nicht in den laufenden Ausbeutungs- und Renovierungsplänen des Unternehmens enthalten sind. Da die Kreditaktion einzig für größere Investitionen bestimmt ist, so beträgt der geringste Kredit 100 000 Zloty.

Aus der Kreditaktion werden ferner alle Einkäufe ausgeschaltet, die als gewöhnliche Clearing-Einkäufe durchgeführt werden könnten. Dadurch wird eine Verringerung der normalen deutsch-polnischen Warenumsätze vermieden. Ferner können die Käufe nicht Waren betreffen, die im Lande erzeugt werden.

Bei einer größeren Zahl von Anmeldungen werden vor allem solche Investitionen berücksichtigt werden, die das Entstehen neuer Produktionszweige zum Ziele haben, durch welche die Verringerung der Einfuhr bestimmter Waren aus dem Ausland oder die Vergröße-

rung der Ausfuhr anderer Artikel erreicht werden kann.

Die Erteilung des Kredits wird ferner von der Erfüllung gewisser von der Landeswirtschaftsbank geforderter Formalitäten und von den Ergebnissen der Prüfung des finanziellen Wertes und der Kreditfähigkeit des betreffenden Unternehmens abhängen. Es wird im gleichen Zusammenhang auch darauf verwiesen, daß die Lieferung der aus den Krediten gekauften Waren innerhalb von 4 Jahren erfolgen wird.

Falls die von den Firmen beabsichtigten Investitionen diesen Grundsätzen entsprechen sollten, ist es notwendig, der Kommission für Investitionseinkäufe genauere Angaben nach den obigen Richtlinien einzusenden, in denen der Charakter der Investitionen umrissen wird. Andernfalls werden die Gesuche abgelehnt.

Von Firmen, deren Gesuche positiv erledigt wurden, die aber nicht die von der Landeswirtschaftsbank benötigten Dokumente beigefügt haben, wird die Kommission schriftlich die Einsendung folgender Angaben bzw. Dokumente zur Erfüllung der Formalitäten, die mit der Erteilung eines Kredits durch die Landeswirtschaftsbank verbunden sind, verlangen:

1. Dokumente, aus denen die rechtliche Organisation des Unternehmens hervorgeht (Auszug aus dem Handelsregister bzw. Statut der Firma);
2. Netto-Bilanz für den letzten Rechnungsabschluss sowie die laufende Brutto-Bilanz;
3. Vorschlag über die Sicherung des Kredits;
4. auf Anforderung der Landeswirtschaftsbank muß eine Summe zur Deckung der Kosten für die Durchführung der Finanzexpertise und der Abschätzung des Objekts, das als Sicherung für den Kredit angeboten wird, eingezahlt werden. Im Falle einer Ablehnung des Kreditgesuchs wird dieser Betrag nicht zurückgezahlt.

Kleiner Weltspiegel

Um den 12. d. M. werden polnisch-estländische Wirtschaftsverhandlungen beginnen.

Direktor Czeslaw Peche ist aus dem Staatsdienst ausgetreten und hat auch die Leitung der „Polska Gospodarcza“ niedergelegt.

Für die Einfuhrkonferenz in Warschau, die Mitte Februar stattfinden dürfte, wurde Dir. Bajer-Lodz zum Referenten für Baumwolle, Wolle, Lumpen, Seide, Jute, Garn und Sisal bestellt.

Die Arbeiterzahl in den polnischen Fischräuchereien ist infolge Fischmangels — vor allem wegen Mangels an Sprotten seit zwei Jahren — von 3000 auf 1000 zurückgegangen.

Die Berliner Automobil- und Motorrad-Ausstellung 1939 findet vom 13. Februar bis 5. März auf dem Messegelände am Funkturm statt.

Die Autoerzeugung der USA und Kanadas ist 1938 mit 2 635 000 Wagen, um 47 v. H., hinter der Vorjahresproduktion zurückgeblieben. Es wurden 19. v. H. der Produktion vom Ausland aufgenommen.

Infolge starker Drosselung der Einfuhr und bei nur geringer Abnahme der Ausfuhr verzeichneten die Vereinigten Staaten 1938 einen Rekord-Ausfuhrüberschuß von 1,036 Milliarden Dollar.

Litauische Vorbereitungen für die polnische Einfuhr

PAT. Nach der Mitteilung des „Memeler Dampfboots“ wird die Einfuhr von polnischen Textilergzeugnissen nach Litauen in den Händen des Litauischen Verbandes der Christlichen Kaufmannschaft „Verslas“, die Einfuhr von Eisen bei der Genossenschaft „Lietukis“ konzentriert werden.

Geld- und Warenbörsen

Lodzer Börse

Lodz, den 4. Januar 1939.

Verzinsliche Werte

	Abschluß	Verkauf	Kauf
4% Konsolidierungsanleihe	66,25	—	—
4 1/2% Innere Staatsanl. (1937)	—	65,25	65,00
4% Dollaranleihe	—	42,00	41,75
3% Investitionsanleihe I. Em.	—	86,00	85,75
3% Investitionsanleihe II. Em.	—	85,50	85,25

Bankaktien

Bank Polski	—	139,00	138,50
-------------	---	--------	--------

Tendenz behauptet.

Warschauer Börse

Amtliche Kurse vom 4. Januar 1939

Amsterdam	287,50	288,4	286,76
Berlin	—	218,07	212,01
Brüssel	89,10	89,32	88,88
Danzig	—	100,5	99,75
Kopenhagen	109,10	103,40	105,80
London	24,48	24,50	24,36
New York	—	5,29 1/2	—
New York, Kabel	—	5,29 3/4	5,27 1/4
Oslo	122,70	123,03	122,37
Paris	18,87	18,91	18,83
Prag	—	18,12	18,02
Rom	—	27,89	27,75
Stockholm	126,00	126,34	125,66
Zürich	119,15	119,45	118,85

Aktien

- Bank Polski 139,00
- Bank Handlowy 57,50
- Kohle 34,63
- Ostrowiec 68,50 — 68,75
- Starachowice 46,50
- Zucker 35,25

Verzinsliche Werte

4% Konsolidierungsanleihe	66,25
4% Dollaranleihe	42,00
4 1/2% Innere Staatsanleihe	65,50
3% Investitionsanleihe I. Em.	85,00, II. Em. 84,75
8% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank	94,00
8% Obligationen der Landeswirtschaftsbank	94,00
7% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank	93,25
7% Obligationen der Landeswirtschaftsbank	83,25
5 1/2% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank	81,00
5 1/2% Obligationen d. Landeswirtschaftsbank	81,00
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
4 1/2% Ländliche Pfandbriefe	64,00
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1933)	73,00
5% Pfandbriefe der Stadt Lodz (1933)	65,50
6% Obligationen d. St. Warschau 8. u. 9. Em.	80,00

Tendenz für europ. Devisen etwas schwächer, amerik. Devisen, Pfandbriefe und Aktien behauptet; Staatsanleihen uneinheitlich.

Baumwollbörsen

(In Klammern die Notierungen vom Vortage)

New York, 3. Januar (Schlußkurse)	Januar 8,49 (8,43), März 8,59 (8,44), Mai 8,30 (8,23), Juli 8,04 (8,00), Oktober 7,66 (7,66), Dezember 7,69 (7,69).
New York, 4. Januar (Eröffnung)	Januar 8,42 (8,46), März 8,46 (8,46), Mai 8,24 (8,26), Juli 7,99 (8,01), Oktober 7,61 (7,63), Dezember — (7,74).
Liverpool, 4. Januar. Gesamter Tagesimport	32 200.
Tendenz ruhig.	Januar 4,95 (4,94), März 4,92 (4,92), Mai 4,86 (4,87), Juli 4,74 (4,75), Oktober 4,57 (4,60), Januar 4,60 (—).
Aegyptische Giza Nr. 7:	Tendenz: ruhig, stetig.
Upper:	März 6,02 (5,99), Mai 6,06 (6,07).
Bremen, 4. Januar.	

	Brief	Geld	Bezahlt
März	9,34 (9,26)	9,30 (9,21)	9,33 (—)
Mai	9,34 (9,27)	9,32 (9,23)	— (—)
Juli	9,34 (9,27)	9,32 (9,23)	— (—)
Oktober	9,31 (9,26)	9,28 (9,24)	— (9,25)
Dezember	9,33 (9,28)	9,29 (9,26)	— (—)

Tendenz: leicht befestigt.

Lodzer Fleischbörse

Viehmart.

Notierungen vom 2. Januar, Preise für 1 Kg. Lebendgewicht loco Markt.

Rinder: Ochsen gut genährte b 70—80, mäßig genährte a 68, b 60—62, Rüsse gut genährte a 83—88, b 70—80, mäßig genährte a 65—68, b 55—62, schlecht genährte b 42—50, Jungtiere schlecht genährte b 40, Bullen gut genährte b 68—75, mäßig genährte a 63—66, b 58, Färjen gut genährte 70—83, mäßig genährte 68.

Kälber: vollfleischige über 40 Kg. 75—85, unter 40 Kg. 65—70, magerfleischige unter 40 Kg. 55—60.

Schafe: magerfleischige 40.

Schweine: Ferkelschweine über 180 Kg. 104—108, über 150 Kg. 100—106, unter 150 Kg. 97—105, fleischige über 110 Kg. 90—97, 80—110 Kg. 82—92, Sauen 90—100, Eber, Sauen und Kastrate milderer Güte 85—88.

Gesamtauftrieb (in Klammern die Zahl der verkauften Stück): Rinder 470 (414), Kälber 594 (593), Schafe 25 (25), Schweine 1146 (1144).

Fleischmarkt:

Notierungen vom 30. und 31. Dezember, eingeführtes Fleisch, b Hinterteile, v Vordersteile.

Rindfleisch: 2. Güte 95—105, b 102—110, v 95—108, c 100, 3. Güte 80—90, b 90—100, v 70—75.

Kalbfleisch: 1. Güte 105—115, b 110—120, v 105—115, c 105—115, 2. Güte 90—103, b 100—110, v 75—80, c 80—100, c 90—105.

Sammelfleisch: 1. Güte 110—125, 2. Güte 100—105.

Schweinefleisch: 2. Güte c 100, c 125—150. Umfänge: Rindfleisch 6264 Kg., c 318, Kg., Kalbfleisch 3900 Kg., c 5080 Kg., Schweinefleisch c 8549 Kg., Sammelfleisch 98 Kg.

ter und die Grube so gerettet werden konnte. Berittung aber, als man ihn fragte, was ihnen denn die Kraft gegeben habe, während zehn furchterlicher Tage heidenhaft auszuharren, antwortete: „Die Hoffnung.“ Und das war die volle Wahrheit, denn sie allein hatte sie alle Schwereigkeiten überwinden lassen.

Possenspiel in Osturkestan

Der Astronom Dr. Mills Ambolt war eins der tüchtigsten Mitglieder der großen Sven Hedinschen Antarktexpedition. Bekanntlich arbeitete die „wandelnde Universität“ darauf, daß sich die einzelnen Naturkräfte von einander trennten und jede für sich in einem anderen Teil des riesigen innerasiatischen Kontinents beobachtet werden konnte. Mills Ambolt erhielt von Sven Hedins die Aufgabe, astronomische, geodätische und meteorologische Beobachtungen in Osturkestan, der Hingarei, im westlichen Tibet und in Kasach anzuustellen. Diese unter schwierigsten Verhältnissen (starke Kälte, dünne Höhenluft, allmähliches Sinken der Karawanenlinie) durchzuführende Arbeit bestand in der Hauptfrage in astronomischen Ortsbestimmungen, magnetischer Deklination, Schwerekräftebestimmungen und sonstiger botanischen, geologischen und meteorologischen Untersuchungen. Seine Ortsbestimmungen werden dem Kartenbild von Asien ein unvergessliches Bild der Naturerkenntnis verleihen, die ihm bisher fehlte. Seit Sven Hedins im Geleitwort des Buches „Karawanen“ von Mills Ambolt, das soeben bei Brockhaus, Leipzig, herauskommt.

Das Buch zeigt, wie man nachmann sein kann, ohne wichtig zu tun. Die demnach arbeitenden, tüchtigen Germanen eignen eine herrliche Gabe: Humor! Wer „Karawanen“ liest, bedauert tief jene anderen Forscher, die das Gottesgeschick nicht besitzen. Denn an diesem Buch erweist man erst, was eigentlich der Humor in jenen Erdstrichen bedeutet, wo „ehrlieh“ nur ein Schwerewort ist und wo ein ununterbrochener Strom von Blut und Tränen fließt. Mills Ambolt erzählt von Ghaufantien, die die Feder sich sträubt niederzuschreiben. Hinrichtungen spielen bei den Türkten nicht beim Kampf anzufragen. „Sand und Schirme sind keine idealen Gefährten.“ „Sand und Schimmer“ heißt es bezeichnend genug an einer Stelle des Buches. Einmal Tages schien es so weit, als ob auch bei Mills Ambolt eine Hinrichtung nicht am Kopf beginnen sollte. Man holte ihn (Ambolt, nicht der Kopf) zum Herrscher aller Ghaufanten, dem hohen „Kadihsay“ selbst; das Gold ströme zusammen, um der Bevölkerung „Quat und Tod des freigen Fremden“ bewohnen. Aber dieser Lebensstiller, dieser Mann mit dem Herzen und dem — Mund auf dem rechten Fleck blühte die den granitnen (und grauflam schwebigen) Potentaten in der „Kleidung eines Kärlens“ aber vom Lappus eines Straßenräubers“ auf so unabweislich geschickte und komische Weise, daß der den Weisenden am nächsten Tag — wegen der Störung sein Geschäft“ irrlich Ansehen völlig verlieren wollte. Das Gericht lief nun dem Wunderhater, dem Freunde ihrer Marktkäten des Königs von Schweden, des Königs Georg, des Prinzen von Wales und Kaiser Wilhelm's voraus, und in der nächsten Stadt veranmaßte der Gouverneur sogar einen großen Worbemarsch für „Seine Excellence“, der unter den Klängen von „Wir haben keine Bananen“ stattfand. Von da an ging natürlich alles glatt.

Ein humorvoller Mensch kann auch nie ein herzloser Mensch sein. Es ist sehr sympathisch, mit welchem Verantwortungsbewußtsein und in welcher treuer Kameradschaft Mills Ambolt für seine eingeborenen Träger *) Mills Ambolt, Karawanen. Im Auftrag Sven Hedins und 1 Karte. Geheftet 92 M., 7.30, Ganzleinen 92 M., 8.— Verlag G. V. Brockhaus, Leipzig.

ger und Führer sorgte. Seine Leute gingen für ihn durchs Feuer. Seinen Kamelen ließ er, als der Rauch in die Wüste begann, solakanzanische Kleider nähren, um sie gegen die allzu harte Sonnenstrahlung und gegen Regen zu schützen; als er seinen Gefährten und gegen Verlassen mußte, war es wie ein Abstieg von einem Freund. Hier grünen empfindlich Mills Ambolt: Sonne, kalte Luft, Wasser und — Freude. Ein hellsaumer Hauch scheint aus den Klüften seines Buches aufzusteigen.

Bernard B. Friedrichs.

Anekdoten

Als die Nachricht nach Frankreich kam, daß der unglückliche dänische Minister Strauensee seine Beziehungen zu der Königin, die er immer geliebt hatte, auf der Folter gelassen habe, fand der französische Reichsmarschall Borda Anlaß zu einer höchst interessanten Bemerkung: „Da sieht man den Unterschied“, sagte er. „Ein Franzose hätte es jedem erzählt, aber keinem gekannt!“

„Wann arbeitest du eigentlich?“ fragte ein Musiker einen Kollegen, der als sehr faul galt. „Wenn ich dich vernünftigerweise treffe, liegst du auf dem Divan — ich glaube, du tust gar nichts!“ — „Ja, weißt du“, erwidert der andere, „zwischen zwei Maßigkeiten arbeite ich nicht gern!“

Der berühmte Schwedenkönig Karl XII. begegnete einst, als er betrunken war, im Schloß seiner Wohnstadt. Sie sah ihn sehr an und sagte kein Wort. Er ging ermüdet in sein Zimmer. Bei der nächsten Tappe aber erhob er sein Glas und sprach: „Madame, gestatten Sie, daß ich dieses Glas Wein auf Ihre Gesundheit leere. Es wird das letzte in meinem Leben sein, das ich trinke!“ Der große Feldherr, dessen Tapferkeit und Festigkeit weit berühmt war, hat sein Wort gehalten. Seit jedem Tage stand an seinem Platz, auch wenn die anderen die festlichsten Weine tranken, ein Glas mit Wasser.

Aratof Krupenski, Botschafter Nikolaus II. in Rom, sagte die Dichter wie kaum einer, hatte aber zu seiner Gattin die Tochter eines hochbornigen Feldmarschallens gewählet. Wie um diese Intelligenz wies der gut zu machen, rühre er nicht eher, bis seine Frau zur orthodoxen Kirche übertrat.

Mit viel Brum wurde diese Feier in der Kapelle der russischen Botschaft begangen. Nach der Zeremonie wandte sich Frau Krupenski an die Damen die russischen diplomatischen Korps und sprach, fast selber von dem überzeugt, was sie sagte: „Wie glücklich bin ich doch, jetzt zu Ihnen zu gehören, meine Lieben!“

Die Damen, alle baltischer Abkunft, schwiegen verlegen: endlich erwiderte eine zögernd: „Aber... wir sind doch protestantisch geblieben...“

Karl's schreibe am 28. Oktober 1881 von München aus: „Sa, es ist recht hübsch beim Theater; wenn nur das verfluchte Komödientheater nicht wäre. Diese dramatischen Schattenspiele glauben, man hat gar nichts anderes zu tun, als ihnen in Schwelgerei unferes Angelegens ihr Brot zu verdienen.“

Hugo Thimig war jung an das Wiener Burgtheater gekommen. Er kamme aus Sachsen, und die Kritik tadelte immer wieder an seinem Sprechen den sächsischen Tonfall. Einmal beugte ihn seine Mutter und war begierig, ihn auf der Bühne zu sehen. Nach Schluss der Vorstellung fragte sie verwundert: „Sach weckst dich, war die Geite ehmal von dir wollen? Du bist doch der einzige, der nicht schpricht!“

In freier Stunde

Die nicht lieben dürfen

Roman einer schicksalhaften Erfüllung

Von A melie Gorden

(7. Fortsetzung)

Urheber-Rechtsichung: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

„Ich begreife durchaus nicht die Kraft und Initiative der Frau, liebendes Kind, ganz besonders nicht die deine, aber...“

„Es handelt sich ja gar nicht um mich, Mätelchen!“ unterbrach sie ihn.

Der Generaldirektor hob den Kopf. Margot fuhr mit einer eleganten Kurve um einen weiten Bogen und sagte wie nebenbei: „Es handelt sich um Dierkamp, den neuen Chefmaler aus dem Zentrallabor.“

„Ja — was?“ fragte Griselius erstaunt, aber das rote Licht an einer Strahlentröhre veranlaßte Margot, schnell an einer anderen Ecke zu halten. Die Querschnitte der Bremsen unter ihm.

„Ich kenne deine Bedenken gegen alles Neue, dir wohl stets recht gegeben haben. Aber es gibt auch Ausnahmen, die erkannt und genutzt werden müssen. Dierkamp ist eine solche Ausnahme.“

Auch diesmal konnte Griselius nicht zu Worte kommen. Das Licht war von gelb auf grün übergegangen, und Margot fuhr weiter wie ein Leufler. Kaum hatte sie ein wenig freie Fahrt, begann sie auf neuem.

„Es ist ja schließlich nur ein Versuch, ihr braucht Dierkamp ja vorläufig nicht vollständig einzusetzen! Stellt sich man mal...“

Jetzt konnte Griselius endlich einschlagen. „Natürlich könnte man es versuchen“, sagte er schnell, „wenn es sich dabei um eine kleine Sache handelte. So aber, liebendes Kind, ist es ganz ausgeschlossen.“

Es ist gar nicht daran zu denken!

„Es klingt selbst und paßt nicht recht zu ihr. Sie war streng, ernst, sportlich und unterdrückt oft die kleinste Reizbarkeit.“

Der Generaldirektor wurde nachdenklich. Sollten da vielleicht andere Gefühle als rein sachliche mitkommen sein? Sollte endlich der Mann ihres Herzens gesunden sein?

Und bevor Margot erneut in ihn dringen konnte, kam er ihr mit einem Vorstoß zuvor: „Zunächst möchte ich mir den jungen Mann mal ein wenig genauer ansehen. Wie wär's denn am Mittwoch abend? Wir haben eine kleine Gesellschaft, lade ihn ein, deinen Schwägerling, Kind!“

„Es war gut, daß sie gerade in die bunten Abendstunden eingeebnet waren, sonst hätte Griselius gesehen, wie eine glühende Blutwunde über Margots Gesicht lief.“

Und als sie aus dem Wagenstieg, um das Garagenfenster wieder zu spielen. Dierkamp war es ein arge, einischer Lango, den die Satten hervorzuheben.

„tor zu öffnen, wurde ihr plötzlich schwindlig. Sie rang es hinunter. Ueberarbeitet, dachte sie, unzufrieden mit sich selbst. Aber sie mußte, daß sie sich besaß. Sie war verliebt. Es lag wie ein Keim in ihrer Brust und wuchs und wuchs. Es dehnte sich und umkammerte mit süßem Drängen ihr Herz. Dort wurde es zum Kanten und brannete stöhrend. Nun hing alles davon ab, was die andere Seite dazu tat, ob sie bereit war, den Kanten aufzufangen und ihn verhärtet zurückzugeben.“

Zur gleichen Zeit sah der Mann, mit dem sich Margots Herz beschäftigte, im „Blauen Kolibri“ Balaita-Orchester spielte noch zum Tanz. In der Mitte des Parketts drängten sich die Paare. Die Frauen spielten einen schmerzlichen Waiser ihrer Heimat. „Kuß dich, sag die Pferde nicht!“ hieß der Text. Einer der Spieler lummte ihn vor sich hin. Heimmeh brante in seinen Augen. Er sah Pferde, einen Hof, weiße goldene Reitanfelder, die sich wie gleißende Wellen im Wind wiegten; vom Horizont her tief das Glitzern einer kleinen Kirche am Gebel.

Auch Griselius Dierkamp gab sich willenlos der Melodie hin. Seine Gedanken flatterten wie milde Vögel. Neben ihm lag ein kleines, blondes Mädchen und blinzelte ihn an. Still und beherrschend sah sie da, die Hände im Schoß verschränkt.

Geld, dachte Griselius, wo kriegt ich nur Geld her! Weshalb ist dieser Salvia plötzlich so rücksichtslos? Weshalb will er den Wechsel nicht prolongieren? Warum macht er mit einem Male Schwierigkeiten und läßt sich verteuern? Gerade jetzt! Was war nicht alles zu begehren! Rechnungen, Mahnungen, Drohungen, alles ein! Es gelang nicht einmal mehr, nach der alten Methode zu arbeiten: ein großes Loch auf, zwei kleine zu. Sollte jetzt der Zusammenbruch kommen, jetzt, wo er drauf und dran war, den größten Coup zu landen? Jetzt, wo er das Eis vom Herzen dieses herben Mädchens geschmolzen hatte?

„Du? Was denkst du jetzt?“

„Ich Dierkamp hob den Kopf. Er kam von seinem Gedankenansturm zurück wie von einer langen Reise. Da sah die kleine, blonde Grissa neben ihm, die kleine Tänzerin aus dem „Lamburk“, die ihn liebte. Eine von den Angezögsten, mit denen er Stunden und Nächte verbrachte.“

Das Balaita-Orchester begann nach einer kleinen Pause wieder zu spielen. Dierkamp war es ein arge, einischer Lango, den die Satten hervorzuheben.

„Du? Was denkst du jetzt?“

„Ich Dierkamp hob den Kopf. Er kam von seinem Gedankenansturm zurück wie von einer langen Reise. Da sah die kleine, blonde Grissa neben ihm, die kleine Tänzerin aus dem „Lamburk“, die ihn liebte. Eine von den Angezögsten, mit denen er Stunden und Nächte verbrachte.“

Das Balaita-Orchester begann nach einer kleinen Pause wieder zu spielen. Dierkamp war es ein arge, einischer Lango, den die Satten hervorzuheben.

„Du? Was denkst du jetzt?“

„Ich Dierkamp hob den Kopf. Er kam von seinem Gedankenansturm zurück wie von einer langen Reise. Da sah die kleine, blonde Grissa neben ihm, die kleine Tänzerin aus dem „Lamburk“, die ihn liebte. Eine von den Angezögsten, mit denen er Stunden und Nächte verbrachte.“

Das Balaita-Orchester begann nach einer kleinen Pause wieder zu spielen. Dierkamp war es ein arge, einischer Lango, den die Satten hervorzuheben.

„Du? Was denkst du jetzt?“

„Ich Dierkamp hob den Kopf. Er kam von seinem Gedankenansturm zurück wie von einer langen Reise. Da sah die kleine, blonde Grissa neben ihm, die kleine Tänzerin aus dem „Lamburk“, die ihn liebte. Eine von den Angezögsten, mit denen er Stunden und Nächte verbrachte.“

Das Balaita-Orchester begann nach einer kleinen Pause wieder zu spielen. Dierkamp war es ein arge, einischer Lango, den die Satten hervorzuheben.

„Du? Was denkst du jetzt?“

„Ich Dierkamp hob den Kopf. Er kam von seinem Gedankenansturm zurück wie von einer langen Reise. Da sah die kleine, blonde Grissa neben ihm, die kleine Tänzerin aus dem „Lamburk“, die ihn liebte. Eine von den Angezögsten, mit denen er Stunden und Nächte verbrachte.“

Das Balaita-Orchester begann nach einer kleinen Pause wieder zu spielen. Dierkamp war es ein arge, einischer Lango, den die Satten hervorzuheben.

er war leidend und am 14. März. Viele sprangen elend auf, um seinen Sarg zu vernehmen. Man konnte mit Singebung und Singspiel.

„Können wir nicht tanzen?“ fragte die Aelteste. „Doch, wenn wir nicht tanzen, so tanzen wir doch.“

„Ich glaube, du wirst nicht tanzen, lieber Albert.“

„Er hatte ganz einfach keine Lust, zu sprechen. Das Mädchen ging ihm auf die Nerven. Sie brünnete sich ihm auf, aber er hatte keine Zeit, sich mit rührenden Liebesreden zu beschäftigen.“

„Rein,“ flüsterte die Tänzerin. Ihre Stimme ätzte wie eine tödliche Gasse. „Ich gehe nicht. Du wirst gehen, doch ich bleibe hier.“

„Ich bin nicht in dieser Stimmung allein laße?“

„Ich bin nicht in dieser Stimmung allein laße?“

„Gef, ich will allein sein!“

„Sie sollte ganz schnell sein.“

„Rein! Du müdest nicht allein sein! Das ist nicht wahr. Du hast im Geiste nicht allein zu sein.“

„Sie drängte sich ihm an, und er hatte den Duft seines Saates. Es roch nach Rosen und Veilchen.“

„Er schüttelte ihre Hand von sich. Aber er tat es nicht brutal, vielmehr lag etwas Zärtliches, Inniges in seinem Blick.“

„Gritta, mit dem feinen Empfinden der Frau, schüttelte das Haupt. Müllig nahm sie aus ihren Händen und ließ sie leise herüber. Ihre Stimme war ein süßes, ein mildes Bitten.“

Der Steiger Bertling war gleich nach Schluß der ersten Söhne VI gefahren, um dort vor der ersten Schritte den menschenleeren Gassen zu gehen, als er mit einem Schrei aufschrie, daß irgend etwas nicht in Ordnung war. Die Luft frönte in ungewöhnlicher Richtung. Er blieb stehen, und schaute die Straße ab. Aber er konnte nichts Gefährliches sehen. Ein Mann kam rasch auf ihn zu, und er sah, daß es ein Mann war, den er in der Gasse des langen, verfallenen Hofes des Hauptmannes gesehen hatte. Er sah, daß es ein Mann war, den er in der Gasse des langen, verfallenen Hofes des Hauptmannes gesehen hatte.

„Was ist das?“

„Das ist das.“

„Das ist das.“

„Das ist das.“

„Das ist das.“

„Das ist das.“

„Das ist das.“

„Das ist das.“

„Das ist das.“

„Das ist das.“

„Das ist das.“

Alarm auf Sohle VI / Erzählung von Franz Erdmann

„Koh mich doch bei dir sein! Du brauchst mich doch nicht zu besorgen, ich kann durchgehen, du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“

„Du bist zu weit entfernt, wenn ich jetzt gehe, wirst du noch verwirrt sein.“